

**Pränumeration**  
mit möglichster Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl. 50 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 50 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt; ganzjährig  
16 fl., halbjährig 8 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 50 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidalgasse 14.

1875  
**Ungarischer Lloyd**  
Morgenblatt.

**Man pränumeriert**  
ausserhalb  
**Budapest**  
durch die Postämter: für  
Budapest im Bureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Zweidalgasse Nr. 14  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden.  
Ausserdem übernehmen In-  
serate: Unser Specialagent  
Max Leopold in Pest,  
S. A. Weiss, Generalagent-  
schaft Wien, Kaiser-  
Josefstrasse 8; Johannes  
Woolhar Hamburg; A. Speck  
Wien; G. L. Daus & Co.  
Frankfurt a. M.; R. Masse  
Wien, Berlin, München, Nürn-  
berg, Bremen; Hansenstein  
& Vogler Pest, Wien, Ham-  
burg, Berlin, Leipzig, Frankf.  
a. M., Basel, Zürich; Havas  
Lafitte Bullier & Co. Paris.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr. 73

Budapest, Donnerstag 1. April.

1875.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf  
das politisch-kommerzielle, in einer **Morgen- u. Abend-  
Ausgabe** erscheinende Tagesblatt

**„Ungarischer Lloyd“**

Die Pränumerationenbedingungen sind:

ganzjähr. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. „ „ „ 10.—	halbj. „ „ „ 9.—
viertelj. „ „ „ 5.—	viertelj. „ „ „ 4.50
monatl. „ „ „ 1.80	monatl. „ „ „ 1.60

**Für den Ungarischen Lloyd sammt Kunst-  
und Mode-Beilage „Cornelia“**

Ganzj. m. 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. „ „ „ 12.—	halbj. „ „ „ 11.—
viertelj. „ „ „ 6.—	viertelj. „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes  
vierteljährlich 1 fl. mehr.

In Folge der wesentlichen Preiserhöhung der „Victoria“  
haben wir uns, um unseren geehrten Abonnenten den Bezug einer  
Modebeilage nicht zu verheuern, genötigt gesehen, die „Victoria“  
mit der beliebtesten Modebeilage „Cornelia“ zu vertauschen, die wie  
unsern geehrten Abonnenten zu dem bisherigen unveränderten,  
äußerst billigen Preise von 1 fl. per Quartal bieten.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
numeration mit Ende März abläuft, ihr Abonnement je zeitiger  
erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Be-  
nutzung von Postanweisungen. Die genaue  
Adresse kann auf die Postanweisung ge-  
schrieben oder es kann dieser auch eine  
Adressschleife angeklebt werden.**

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.  
Budapest, Zweidalgasse Nr. 14.

**Baron Sennyey und die deutsche  
Freundschaft.**

Budapest, 31. März.

„Der Mann stirbt, wenn nicht morgen, dann  
später; aber er stirbt gewiß.“

Wer so prophezeit, ist jedenfalls ein vorsichtiger  
Propheet.

Und wenn der Mann wirklich gestorben ist und  
der Prophet mit Selbstgefühl seine Prophetengabe  
preist, gönnen wir ihm die Freude um seiner Vorsicht  
Willen.

Daß parlamentarische Parteien nur entstehen, um  
später einmal wieder zu vergehen — wer wüßte dies  
nicht?

Daß auch die Deakpartei und die Partei des lin-  
ken Zentrums ein Mal sterben würden, dies konnte  
kühnlich prophezeit werden.

Und es ist auch prophezeit worden, unter An-  
deren auch von dem „Pester Lloyd“.

Daß „Pester Lloyd“ sich mit Genugthuung darauf  
beruft, daß seine Prophezeitung eingetroffen sei —  
gönnen wir ihm die Freude um seiner Vorsicht  
Willen.

Auch die Neue Liberale Regierungspartei wird  
sterben und auch die Sennyeypartei, und ihr Tod wird  
neuen Parteibildungen Platz machen — Vorsicht läßt  
diese Prophezeitung des „Pester Lloyd“ ebenfalls nicht  
vermissen.

Wenn „Pester Lloyd“ gleichzeitig zugestehet, der  
Eintritt des Baron Sennyey in die Regierung wäre  
ein großer Gewinn für dieselbe gewesen, so quittiren wir  
darüber anerkennend.

Wenn „Pester Lloyd“ heute darob von „Hon“  
ernstlich gerüffelt wird, wenn „Ellendr“ ihm einen zwei-  
ten Küffel für morgen in Aussicht stellt und wenn sich  
morgen, nachdem sich auch „Ellendr“ geäußert haben  
wird, die Sache so stellen wird: „Pester Lloyd“ accep-  
tirt Baron Sennyey und die Ernennung der Beamten,  
„Ellendr“ acceptirt Baron Sennyey, aber nicht die Er-  
nennung der Beamten, „Hon“ acceptirt weder Baron  
Sennyey, noch auch die Ernennung der Beamten —  
so registriren wir dies als einen Beitrag zu der Ideen-  
konfusion in der Neuen Freien konfusionirten Regie-  
rungspartei. Aber „Pester Lloyd“ hat nicht nur Zeug-  
niß abgelegt und prophezeit, daß Baron Sennyey sich  
noch ein Mal mit den Elementen finden werde, die ge-  
genwärtig von ihm geschieden sind (wie auch wir mei-  
nen, nur äußerlich); er hat auch eine Geschichte erzählt,  
wie es eigentlich gekommen sei, daß Baron Sennyey  
nicht in die Regierung getreten sei.

„Dem Fürsten Bismarck zu Liebe ist er draußen  
gelassen worden, sagen die Leute. Wir nun glauben ja  
nicht daran, daß Fürst Bismarck Etwas gegen den  
Baron Sennyey gehabt haben sollte; wir halten die  
ganze Geschichte für eitel Tratsch; wir erzählen ihn  
eben nur, weil wir ihn erzählen wollen.“

So ungefähr plaudert „Pester Lloyd“ in bekannter  
Harmlosigkeit.

Nun, da wir gerade beim „Tratsch“ sind, so wol-  
len wir verrathen, daß auch uns ein Tratsch zu Ohren  
gedrungen ist.

„Graf Andrásy, hat man uns vorgetratscht, hat  
eigentlich den Eintritt des Herrn Koloman Tiska und  
des Baron Paul Sennyey in die Regierung sehr ge-  
wünscht, und zwar, weil sie sich in gemeinsamem Wir-  
ken auch gleichzeitig abgenützt hätten; aber man habe  
Rücksichten nehmen müssen.“

Freilich, wenn die beiden Herren sich abgenützt  
hätten, so waren sie auf längere Zeit beseitigt. Nicht  
jedem Minister, der sich auf ungarischem Boden  
abgenützt hat, ist es beschieden, auf gemeinsamem Boden  
Daselbe zu versuchen.

Traurige Regierungsweisheit, die in der Abnützung  
der vorhandenen Kräfte ein Piedestal für die eigene  
Größe sucht.

Doch lassen wir alle Betrachtungen. Untersuchen  
wir nicht weiter, ob nicht Graf Andrásy, wenn er in der  
That (wir halten es nur für Tratsch) so gerech-  
net hat, sich — dieses Mal nicht auf Kosten des  
Landes — verrechnet hätte.

Rückten wir heute ein Mal dem Tratsch des  
„Pester Lloyd“ auf den Leib.

Ja, es ist so getratscht, es ist — um das Kind  
beim rechten Namen zu nennen — solcher Hum-  
bug getrieben worden.

Hätte man ja die Krone nicht geschont, hatte man  
sie ja für Parteien und Personen engagirt, weshalb  
sollte man größere Rücksicht auf befreundete Mächte  
nehmen?

Denn mehr noch fast als gegen die Würde des  
eigenen Staates kehrt die Rücksichtslosigkeit dieses Hum-  
bugs ihre Spitze gegen den fremden Staat, dem man jene  
sonderbare Rolle angedichtet hat.

Man mag dem Fürsten Bismarck und der deut-  
schen Diplomatie Manches nachsagen — Mangel an  
Kenntniß der Verhältnisse und der Personen wird ihnen  
auch ihr erbittertester Gegner nicht vorwerfen.

Hat Jemand von dem Baron Paul Sennyey er-  
zählt, das tolle Beginnen sei ihm zuzutrauen, er werde  
einer ultramontanen Bewegung in Deutschland wider  
das Deutsche Reich direkt oder indirekt die Hand reichen  
— so hat es jedenfalls nicht ein deutscher Diplo-  
mat erzählt.

Hat Jemand angeführt, Fürst Bismarck glaube  
an den Ultramontanismus des Baron Paul Sennyey  
und fürchte sich vor ihm — so ist dies jedenfalls wieder  
kein deutscher Politiker gewesen.

Als noch Graf Beust Herr der Schleißen des  
Wiener Preßbureaus war, da war in den meisten Kan-  
nälen die Mähr zu finden, der „Magyar“ Andrásy be-  
drohe die Freundschaft mit Deutschland, und wolle man  
diese nicht aufs Spiel setzen, so müsse man den deut-  
schen Reichskanzler Beust gegen den „Magyaren“ und  
„Franzosenfreund“ Andrásy halten.

Die Freundschaft der Monarchie mit Deutschland  
hat den Grafen Beust überdauert, wie sie den Grafen  
Andrásy überdauern wird.

Heute flüstert man Jedem, der es glauben will,  
ins Ohr, aus Rücksicht auf Deutschland dürfe der  
„ultramontane“ Baron Sennyey nicht in die Verwal-  
tung eintreten.

Die Namen haben gewechselt; der Humbug ist  
geblieben.

**Noch einmal die Eisenbahnbeamten nicht-  
ungarischer Bunge.**

Budapest, 31. März.

Unsere ungeschminkten Auslassungen über die  
Sprachen-, resp. Beamtenfrage bei den vaterländischen  
Bahnanstalten veranlassen „Közérdek“ zu einer Er-  
widerung, deren Ton, — wie wir dies von einem  
Artikel nicht anders erwarten konnten, welchem das  
genannte Blatt seine Spalten öffnet — gewaltig von  
der chauvinistischen Heftigkeit absticht, welche das Memo-  
randum des ersten Agitations-Meetings so sehr zu  
seinem Nachtheile kennzeichnete. Wir wollen, ohne uns  
in alle Einzelheiten der auf unsern Artikel gerichteten  
Erwiderung einzulassen, ruhig und objektiv nur nach  
zwei Richtungen unsere Erörterung der Angelegenheit

\*) Von dem Verfasser des Artikels: „Die Proscription  
der Eisenbahnbeamten nichtungarischer Bunge.“

fortsetzen, so sehr wir auch gewünscht hätten, einer der-  
artigen Nothwendigkeit überhoben zu sein.

Für's Erste handelt es sich um die Stellung, die  
wir selbst als Verfasser des Artikels: „Die Proscrip-  
tion“ der Frage gegenüber einnehmen. Wir müssen  
es ganz ernstlich zurückweisen, unsere Tendenzen mit  
denen der „Neuen Freien Presse“ oder der „Wiener  
Montags-Revue“ in eine Kategorie geworfen zu sehen.  
Wir machen Front gegen eine Bewegung, die, sollte sie  
selbst ohne Erfolg bleiben, unserer innigsten Ueberzeu-  
gung nach, nur allzusehr geeignet ist, daß moralische  
Ansehen und den materiellen Kredit des Landes nach  
außen zu schädigen, und welche, wenn sie durchgreift,  
für den Staat nur mit einer beträchtlichen Summe ganz  
palpabler Nachteile verbunden wäre. Und indem wir  
dieser unserer Ueberzeugung offenen Ausdruck geben, glau-  
ben wir unserer Pflicht gegenüber dem Staate nicht  
minder gerecht zu werden, als wenn wir uns in einen  
Kampf mit irgend einem andern Feinde des Staates  
einlassen. Wir lieben es indeß nicht von uns selbst zu  
sprechen; auch haben wir uns nicht zu entschuldigen:  
wir erklären nur.

Die andere Richtung, welche unsere Erörterung  
zu nehmen hat, betrifft die fernere Klarlegung der An-  
gelegenheit. Der Verfasser des Leitartikels in „Közérdek“  
glaubt den vornehmsten Grund unserer Entrüstung weg-  
zunehmen, wenn er dessen Existenz einfach in Abrede stellt:  
er behauptet, das Meeting habe die Resolution nicht ge-  
faßt, daß auch jene Fremden aus dem Dienste entfernt  
werden, welche sich bereits die Landessprache angeeignet  
haben. Und doch steht dies klar und unzweideutig  
wenigstens in dem Berichte, den „Közérdek“ in seiner  
Nummer 82 vom 23. d. bringt, und worin es heißt:  
„Diese durch die Versammlung mit Klarenrufen auf-  
genommenen Mittel und Wege sind in ihren Hauptzügen  
folgende: Die Direktoren und Oberbeamten fremder  
Zunge, welche die Verordnungen der Regierung bisher  
nicht ausgeführt haben und auch in Zukunft nicht werden  
gründlich und gutwillig ausführen können, sind ehe-  
möglichst durch vaterländische Kräfte zu ersetzen.“ Ferner:  
„Insolange geeignete vaterländische Kräfte zur Verfügung  
stehen, sollen Fremde auch in dem Falle nicht verwendet  
werden (alkalmaztassanak), wenn sie selbst die Staats-  
sprache erlernt haben.“ — In diesem Passus ist die Ent-  
fernung einer bestimmten Kategorie von Beamten ohne  
allen Rückhalt ausgesprochen, denn auch nicht der mindeste  
Anhaltspunkt ist dafür vorhanden, demselben eine  
andere Deutung, — etwa die, daß es sich hiebei nur um  
die zukünftige Nichtverwendung fremder bisher  
noch nicht angestellter Kräfte handle — zu geben. In  
Allen, was die Resolutionen fordern, ist nur von den  
aktuell im Dienste befindlichen Fremden die Rede und  
können auch hier nur solche und nicht etwa neue  
Kompetenzen gemeint sein, so lange dies  
nicht ausdrücklich hervorgehoben wird.

Wenn es sich bloß um die Aufrechterhaltung des mi-  
nisteriellen Dekretes handeln würde, wäre der ganze Lärm  
überflüssig gewesen. Trotz gewisser Härten, welche das-  
selbe enthält, trägt doch eine seiner Bestimmungen gewisser-  
maßen eine Remede in sich. Zudem der Minister die  
Benützung der Staatsprache anordnet, stellt er als Co-  
rollar dieser Verfügung die Nothwendigkeit hin, diejenigen  
Beamten zu entfernen, welche bisher unfähig waren, sich  
die Staatsprache anzueignen; aber, um durch eine solche  
Maßregel den Dienst nicht zu schädigen, gestattet er  
Ausnahmen und Fristen bezüglich solcher Beamten, von  
denen die Gesellschaften nachweisen, daß ihre Beibehaltung  
für den Dienst unentbehrlich oder doch ersprießlich sei.  
Dieses Correctiv gibt dem Staate was des Staates ist,  
ohne dem Dienste das zu nehmen, was des Dienstes ist.  
Aber dieses humane und politische Vorgehen war nicht  
nach dem Geschmace der Leiter der Bewegung. An die  
Stelle eines Nachweises der Gesellschaften öffnen sie mit  
ihrer ersten Resolution einem inquisitorischen Verfahren  
Thor und Thüre: „Die Direktoren und Oberbeamten,  
welche auch in Zukunft die Ministerial-Erlasse nicht wer-  
den gründlich und gutwillig (alaposan és jóakarólag) ausführen können, sind ehestens zu ent-  
lassen.“ Welches Tribunal wird bezüglich des „guten  
Willens“ die Herzen und Nieren der in Rede stehenden  
Direktoren und Oberbeamten zu prüfen haben? Etwa  
eine Jury aus den 400 Zeichnern der Petition ausgelost?  
Die Unterbeamten gegenüber ihren Vorgesetzten? Wir  
führen das Bild nicht weiter aus!

Wir erlauben uns noch eine bescheidene Bemerkung.  
Als die Beamten-Redaktionen bei den Staats-  
bahnen Platz griffen, ist eine große Zahl brodos ge-

worden. Wir kennen diese Herren nicht, weder was ihre Befähigung noch was ihr Nationale anbelangt; doch haben wir uns sagen lassen, daß die überwiegende Mehrheit derselben nicht aus Fremden, sondern aus Eingebornen bestand. Und doch war zur Zeit jener Entlassungen das oft erwähnte Ministerial-Dekret bereits erlassen. Was konnte den geehrten Herrn Direktor der Staatsbahnen, der gegenwärtig auch Präsident des Agitations-Meetings ist, bewegen haben, nicht schon damals die zahlreichen Fremden, welche bei dem Betriebe der Staatsbahnen Anstellung hatten, zu entfernen und dafür die Beamten ungarischer Nationalität beizubehalten? Die aus den finanziellen Nothen des Staates fließende Maßregel hätte in ihrer Härte dann nur jene getroffen, welche in Folge des bewußten Ministerial-Erlasses ohnehin getroffen werden mußten, und nicht auch solche, für deren Wiederanstellung, jedoch nicht im Staats-, sondern im Privatdienste nunmehr agitiert werden muß. Oder waren die Beamten ungarischer Nationalität wegen geringerer Befähigung entfernt worden, sollen sie nun plötzlich für die Privatbahnen befähigt genug sein, befähigter als diejenigen, die sie ersetzen sollen?

Herr v. Tolnay wird hierüber die beste Auskunft geben.

Es ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Wir hatten angeführt, daß der Werth der außer Gebrauch zu setzenden Druckformen auf etwa eine Million geschätzt werden dürfte, und daß dieser Betrag den Betriebskonto mithin indirekt den Staatsschatz belaste. Der Verfasser der Erwiderung behauptet nun, dieser Betrag dürfe nicht auf den Betriebs-Konto gestellt werden, sondern habe die Aktionäre zu belasten. Denkt der Herr Verfasser der Erwiderung, daß wir mit einem Ostbahn-Standal nicht genug haben, daß wir vielleicht noch ein Theißbahn-, u. s. w. Ständchen auch brauchen? Wir glauben, daß selbst für den Fall, als die Auffassung des Herrn Verfassers zu Recht bestände, jede Regierung, selbst eine unter dem Präsidium des Herrn v. Eszaky, sich die Sache zweimal überlegen würde, bevor sie deshalb einen Konflikt mit den Aktionären „fremder Zunge“ heraufbeschwören würde, schon ganz einfach aus dem Grunde, weil diese Aktionäre eine solche Auffassung absolut nicht zu theilen vermöchten. Doch: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Worte!“

Das was der Verfasser der Erwiderung über unsere Bemerkungen bezüglich des Mangels an Maschinen-Ingenieuren sagt, ist uns nicht ganz gut verständlich. Wir haben die Klage über diesen Mangel mehr als einmal aus dem Munde ungarischer Oberbeamten verschiedener Bahnen gehört, und begreifen es eben nicht, wie man den Ursprung eines solchen Mangels aus den Monopolisirungs-Gelüsten der fremden Zugförderungs-Beamten ableiten könne. Wir haben eine Thatsache aufgeführt, die ebenso richtig ist, wie unsere Behauptung, daß die 500 vom Baue überwiegenden Theile Bau- und nicht Betriebsverständige seien; nachdem aber das Betriebspersonale nur zum allergeringsten Theile aus Bahnerhaltungs- Ingenieuren besteht, der Verkehrs-, Zugförderungs- und Werkstätten dienst Kenntnisse erfordert, die dem Bau-Ingenieur fremd sind und von ihm nur während eines längeren Zeitraumes erworben werden können, bis dahin aber deren Erwerbung manchen Gulden Lehrgeld kosten würde: müssen wir wiederholt der Besorgniß Ausdruck geben, daß dem Dienste durch die massenhafte Entlassung des bisherigen Personals fremder Zunge ein sehr erheblicher Schaden zugefügt werden dürfte, den in letzter Instanz doch nur der Staatsschatz zu tragen haben wird, es wäre denn, daß man auch hier auf das Auskunfts-mittel verfiel, den Aktien-Koupon — und etwa bei der Ostbahn, wo ein solcher nicht mehr existirt, den Prioritäten-Koupon in Mitleidenschaft zu ziehen.

Wir glauben die Besprechung der Angelegenheit unsererseits als beendet ansehen zu sollen; wir haben unsere Stimme gegen staatschädliche Bestrebungen erhoben, wir wollen hoffen, nicht ohne Erfolg.

### In der zwölften Stunde.

Budapest, 31. März.

Nach zehntägiger Unterbrechung nimmt der Reichstag morgen seine meritorischen Verhandlungen wieder auf. Der mit der morgigen Sitzung beginnenden Periode der legislativen Thätigkeit wohnt insofern eine höhere Wichtigkeit inne, als sie die letzte dieses ebenso ereignisreichen, wie thatenarmen Reichstags repräsentirt. Dem soit-disant Arbeitsprogramme der Regierung zu Folge, insofern dieses zur Kenntniß der Öffentlichkeit gelangt ist, soll der nunmehr in den letzten Tagen liegende Reichstag noch den auf die Bedeckung bezüglichen Theil des diesjährigen Budgets in Verbindung mit den Ghygyschen Steuervorlagen, das Volksschullehrer-Pensionirungsgesetz, das Handelsgesetzbuch und die Frage der Entschädigung der Wiener Unionbank aus dem Baue der ungarischen Nordostbahn erledigen. Dann sollen die Thore des Landhauses geschlossen und die Gesetzgeber nach Hause geschickt werden. Offenbar hat es die Regierung eilig, mit diesem Reichstage fertig zu werden. Sie will einerseits — was wir sehr wohl begreifen können — die Zeit gewinnen, sich für eine neue Aktion vorzubereiten oder doch einen Aktionsplan überhaupt zu entwerfen und andererseits — was

uns schon etwas schwerer begreiflich ist — die neuen Wahlen und deren Ergebnisse je rascher herbeiführen.

Wir sagen es unumwunden: Auch wir wünschen lebhaft, daß die Generalwahlen je eher vollzogen würden und deren Resultate dem Lande vorliegen möchten. Wir wünschen dieses namentlich aus dem Grunde, weil wir überzeugt sind, daß dieser Reichstag nach den Ereignissen der jüngsten Zeit eine große Unwahrheit ist, daß die Parteiverhältnisse innerhalb desselben der Stimmung und den Anschauungen des Landes, dem Willen der Bevölkerung nicht mehr entsprechen. Die bevorstehenden Reichstagswahlen sind dazu berufen, diesen Verhältnissen und der auf ihnen basirenden Regierung die Sanktion zu erteilen, oder im anderen Falle die fiktiven Gestaltungen der letzten Wochen auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, beziehungsweise an deren Stelle das Wahre, Wesentliche zu setzen.

Nichtsdestoweniger müssen wir dem Vorhaben, den Reichstag über Hals und Kopf zu schließen, entschieden entgegentreten. Wir werden zu dieser Auffassung trotz der sehr bescheidenen Meinung, die wir von der Leistungsfähigkeit dieses Reichstages haben, durch mehrere Gründe bewogen. Zuwiderst sind außer den namhaft gemachten, allerdings unaussprechbaren Agenden, welche noch der Thätigkeit der gegenwärtigen Gesetzgebung vorbehalten sind, noch andere Gegenstände vorhanden, denen eine nicht geringere Wichtigkeit und Dringlichkeit zuerkannt werden muß, die mit politischen Anschauungen und großen Prinzipien nichts zu schaffen haben und bereits in solchen Vorbereitungsstadien sich befinden, daß sie ebenfalls als spruchreif gelten können. Wir begnügen uns, nur beispielsweise anzuführen: das Wechselgesetz, die Konkursordnung, das Strafbuch, mehrere der Nordostbahn-Angelegenheit analoge in ähnlichen Stadien befindliche Eisenbahnfragen und vor Allem die leidige, für den ungarischen Staatskredit so verhängnisvolle Ostbahnfrage, welche letztere zwar im Laufe dieses Reichstages kaum mehr definitiv erledigt werden könnte, deren prinzipielle Entscheidung aber mit Rücksicht auf die Konsequenzen, welche diese Frage nicht nur für die Finanzen, sondern auch für den wirtschaftlichen Verkehr Ungarns mit dem Auslande hat, eine wahre Lebensfrage für Ungarn geworden ist.

Das zweite Motiv, welches uns wünschenswerth erscheinen läßt, daß dieser Reichstag dem Lande doch einige Früchte seiner Thätigkeit, zumindest eine beachtenswerthe Spur seiner Existenz hinterlasse, besteht darin, daß wir befürchten, das bedenklich erschütterte Vertrauen zum Parlamente und zur parlamentarischen Regierungsform könnte gänzlich in die Brüche gehen, wenn der mit Rücksicht auf die von ihm gehegten Erwartungen bisher beinahe gänzlich resultatlose Reichstag nicht in letzter Stunde noch bestrebt ist, einige erprobliche Leistungen für sich, für den Parlamentarismus geltend machen zu können.

Und dann — auf die Gefahr hin, daß man uns ungerne caeterum censeo wieder vorwirft, wollen wir es nicht leugnen: Wir wünschen lebhaft, daß der gegenwärtige Reichstag noch vor Thorsperre einige wichtigere Fragen verhandelt, damit die Regierung, die sich so sorgfältig hütet, ein prinzipielles Programm zu entwickeln, gedrängt werde, mindestens den einzelnen konkreteren Fragen gegenüber Farbe zu bekennen und den Maßstab für die Wichtigkeit ihrer Intentionen und für ihre Fähigkeit, den Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden, dem Reichstage und mittelbar der Bevölkerung zu liefern.

Das Volk wird demnächst an die Wahlurnen schreiten; es befindet sich in der sonderbaren Lage, sich für oder gegen eine Regierung zu entscheiden, deren Anschauungen und Absichten bezüglich aller internen politischen und wirtschaftlichen Fragen ihr gänzlich unbekannt sind, deren Befähigung, dem Lande aus seiner gegenwärtigen vielgestaltigen Mißere zu helfen, weder durch Thatsachen bewiesen ist, noch als a priori bewiesen betrachtet werden kann.

Wir machen keine Opposition á tout prix und wir wünschen auch nicht, daß die Bevölkerung sich ohne Grund gegen die Regierung entscheide, wie wir es andererseits für gefährlich halten, wenn die Entscheidung für die Regierung ausfällt, ohne daß diese Garantien oder doch die Wahrscheinlichkeit für eine gute Verwaltung, für eine Wendung der Geschichte des Landes zum Besseren biete. Wogegen wir entschieden opponieren müssen und wogegen sich die Wählerchaft im Interesse des Landes entscheiden soll, das wäre ein inkorrektes, verfehltes Programm, und das ist in gleichem Maße die Programmlosigkeit, denn diese bedeutet die Ziellosigkeit, die Unklarheit, die Unfähigkeit.

Wohlan! Der Reichstag hat es in seiner Gewalt, die Regierung zu zwingen, daß sie mit ihren mythischen Absichten hervortrete, oder daß sie bekenne, sie habe überhaupt keine Absichten, sie wolle nichts, als eben — regieren.

Beide Bekenntnisse würden, angesichts der Reichstagswahlen von immenser Wichtigkeit, nicht nur für die bevorstehende Legislaturperiode, sondern überhaupt für die Geschichte des Landes sein. Dieses Resultat noch am Vorabende seiner Auflösung herbeizuführen, liegt in der Hand des Reichstages und durch die Herbeiführung desselben würde er mittelst der Anbahnung einer besseren Zukunft die Verhältnisse der Vergangenheit noch vor Thorsperre theilweise Wegg machen können.

### Bur Entrepotsfrage. \*)

Als wir in Nr. 55 des „Ung. Lloyd“ die für den Pesther sowie für den gesammten ungarischen Handel so wichtige Frage der Entrepots in Anregung brachten, waren wir darauf gefaßt, Stimmen zu vernehmen, welche unsere Ansichten nicht theilen werden. Worauf wir aber in unseren publizistischen Kreisen rechnen durften und worin wir uns namentlich von sachmännlicher Seite der Unterstützung für versichert hielten, war, daß wir auf ein praktisches Eingehen in unsere Darstellung rechnen.

Leider vermessen wir gerade in den meisten Emnziationen die eminent praktische Würdigung, welche wir der Frage der Entrepots dadurch geben wollen, wenn wir den Satz verteidigen, daß die Staatsbahn das Unternehmen der Entrepots initiativ an sich bringen müsse. Wir verfolgten mit dieser unserer Ansicht keinen anderen Zweck, als den, die Frage, über die seit Jahren debattirt, kommissionirt, enquetirt und publizistisch verhandelt wurde, endlich einmal auf den realen Boden der Ausführbarkeit zu stellen.

Anstatt uns in dieser rein praktischen Auffassung zu unterstützen oder zu widerlegen, variiren die meisten unserer Kollegen noch immer das Thema der Nothwendigkeit der Entrepots, über den Ort, wo dieselben angelegt werden sollen und verquiden diese Anlage mit Zukunftsplänen von Verbindungsbahnen, Brückenbauten, von Hafenanlagen, Wasserwerken, ohne hiedurch nur einen Schritt zur einzig möglichen praktischen Lösung dieser Angelegenheit zu thun.

Wir halten zunächst die Kontroverse über den Ort, wo h in die Entrepots kommen sollen, für beendet. Die maßgebenden Stimmen der in dieser Frage interessirten Kreise des Handels, des Gewerbestandes haben sich für das obere Donauufer ausgesprochen. Die zweite Frage, wer das Unternehmen in die Hand nehmen soll, um es zu einem geächtlichen Ende zu führen, liegt für uns nicht minder klar, wenn wir eben von der Verwirklichung des Möglichen ausgehen wollen.

Da der unwiderlegbare Ausspruch Montecuculi's sich naturgemäß auch auf die Anlage industrieller Establishments anwenden läßt und wir dies Axiom für unanfechtbar halten, so muß man, um die Entrepotsfrage zur endlichen Lösung zu bringen, die Frage aufwerfen, wer hat und wer gibt das zur Errichtung derselben nöthige Geld?

Und wenn nun publizistische Organe sich über die Unerforschlichkeit unserer Hilfsquellen in noch so enthusiastischer und sanguinischer Weise ausdrücken und von einem Geldüberflusse sprechen, der nur darauf warte, sich in Unternehmungen einzulassen, so bleiben wir bei unserer, durch reale Verhältnisse begründeten Meinung stehen, daß momentan selbst für vollständig rentable neue Unternehmungen, wie das in Rede stehende, bei uns kein Geld sich findet. Wir glauben, die Finanzgeschichte der letzten zwei Jahre gibt unseren Ansichten Recht. In Ungarn findet sich kein Kapital für industrielle Unternehmungen, und ausländisches heranzuziehen, dürfte uns auch sehr bedeutende Schwierigkeiten machen. Es mag diese Ansicht für manche Ohren hart klingen, aber sie bleibt darum nicht weniger wahr.

Alle diese Gründe bestimmen uns bei unserer im ersten Artikel ausgesprochenen Ansicht stehen zu bleiben, daß es nur die Staatsbahn sein kann, welche die Entrepotsfrage in die Hand zu nehmen und auszuführen vermag. Diese Gesellschaft besitzt die Mittel hierzu und sie kann sich der Einsicht nicht verschließen, von welchem bedeutenden Nutzen die Entrepots für sie sind, zumal man doch voraussetzen darf, daß sie eine Verbindung ihrer Linie mit der Donau hier in Anspruch zu bringen vermag.

Es ist nicht zu leugnen, daß unsere Gegner die Taricpolitik der Staatsbahn als eine gefährliche Waffe benützen zu können vermeinen, um gegen diese unsere Ansicht in's Feld zu ziehen.

Aber auch hier möchten wir nur zu bedenken geben, daß für unseren Handel, für unseren Verkehr die Lösung der Entrepotsfrage von so enormer Wichtigkeit ist, daß ein angeblich zu befürchtendes Monopol der Staatsbahn und dadurch die Schädigung des Pesther Handels durch Differentialtarife wohl nur in zweiter Linie entscheidend sein kann. Doch selbst hiefür können und dürfen nur praktische Anschauungen maßgebend sein.

Und da fragen wir denn: nachdem nun einmal die Staatsbahn unsere geeigneten Ackerbau-Distrikte durchzieht, nachdem sie durch die Orsova-Temesvárer Bahn den Exportzug aus den Donaufürstenthümern an sich gezogen hat, nachdem sie also faktisch im Besitz unserer Hauptverkehrsstraßen ist, und die Zufahren für den Budapester Konium, gleich wie den Export in's Ausland vermittelt: ob es nicht eben für den Pesther Handel erproblich werden müßte, wenn die Staatsbahn die Entrepots-Unternehmung hier endlich realisiert?

Glaubt man denn wirklich, daß die Differentialtaricpolitik der Staatsbahn nicht unmittelbar einer Aenderung unterzogen werden würde, sobald die Entrepots in ihren Händen beständen? Wir sind dessen vollkommen überzeugt, weil der Pesther Markt in dem Augenblick, wo das Geschäft in den Entrepots entriert wird, mit solchen Anforderungen an Verkehrsmitteln an die Staatsbahn herantreten wird, daß eine jede Umladungsgebühr ein jedes Aufhalten der Getreidezüge in Pest und deren Verwendung in den Entrepots ohne jeden Unterschied in der Tarifbemessung vorgekommen werden müsse.

Die Differentialtaricpolitik der Staatsbahn, so wie die Furcht vor Monopolen sind Schreckhölzer, die uns von der Befürwortung einer praktischen Lösung der Frage durch die Staatsbahn nicht abhalten werden.

Wenn man nun noch erwägt, daß diese Entrepots in einer Ausdehnung, wie sie für den großartigsten Verkehr erwünscht, und an einem Orte, wie ihn die maßgebendsten Intere-

\*) Von sachkundiger Seite uns zugegangen.

reffen für zuträglich halten existieren, daß sie einerseits mit der Donau, andererseits mit der Staatsbahn bereits verbunden, wir meinen die Sigl'schen Silos und Lagerhäuser, welche in einer Ausdehnung von 13000 □° (nicht wie in unserem letzten Artikel irrtümlich erwähnt 1300), so sollte man es kaum für möglich halten, daß ein praktisch denkender Mensch sich nicht fragen müßte, wozu neue Silos bauen, wer wird denn das Geld zu solchen Anlagen geben, wenn ähnliche bestehen, wer wird sich mit großen Kapitalien in ein Unternehmen einlassen, wo ein ähnliches konkurrenzfähiges bereits besteht?

Darum halten wir als den einzig möglichen, weil rasch und praktisch durchführbaren Weg um noch in diesem Jahre Pest und Ungarn die Vortheile der Silos zu sichern, den Ankauf der Sigl'schen Silos durch die Staatsbahn, und wir halten uns für versichert, daß unsere praktisch denkenden Geschäftsleute auf unserer Seite stehen.

Wir haben in unserem letzten Artikel des Näheren auseinandergesetzt, von welcher eminenten Bedeutung die Aquirirung der Entrepots für die Staatsbahn sei, wir haben der bedeutenden Opfer erwähnt, welche Ungarn gebracht, als derselben der Bau der Lemesvár-Dravaer Bahn übertragen wurde, wir haben an die hervorragende Begabung der die Staatsbahn leitenden Persönlichkeiten appellirt, damit diese Anstalt im eigenen und im Interesse des Landes diese Frage löse.

Wir können und wollen nicht annehmen, daß die Staatsbahn diese so große Frage mit kleinlichen oder Surrogat-Mitteln zu lösen gedenkt.

Wir halten daher den Auftrag, daß die Vaudirektion der Staatsbahn unverzüglich den Aufbau großer Magazine in ihrem Pester Bahnhofe zu bewerkstelligen habe, nicht als einen Coup gegen die Lösung der Entrepotsfrage. Mit solchen kleinen Mitteln wurden noch nie große Ziele erreicht, aber auch große Unternehmungen nicht verhindert.

Budapest, 31. März. Auch „Magyar Politika“ bespricht in seiner heutigen Nummer das Thema, das wir in unserem Leitartikel behandelten. Unser geehrter Kollege schreibt:

Der „Pester Lloyd“ verfällt in eine tiefstünne Betrachtung darüber, daß sich die Opposition der Rechten unter Führung des Barons Sennyey konstituirte. Der Verfasser des betreffenden Leitartikels hat es, wie es scheint, für möglich gehalten oder hält es auch heute noch für möglich, daß Baron Sennyey in der gegenwärtigen Regierung einen Platz hätte einnehmen können auch ohne Systemänderung und auch ohne jede prinzipielle Vereinbarung, welche diesbezüglich als Garantie hätte dienen sollen. Wir ziehen den patriotischen guten Willen des „Pester Lloyd“ nicht in Zweifel, welcher gute Wille sich in dem Wunsche, daß Sennyey in die Regierung eintrete, dokumentirt; aber sein Präsuppositum halten wir für irrig.

Wohl bringt er selber sehr interessante Enthüllungen zur Motivirung dessen, warum man Baron Sennyey trotzdem nicht in's Kabinett einbeziehen konnte. Nach „Pester Lloyd“ gibt es nämlich in Wien eine „kleine mächtige Partei“, welche sich auf die Stimmung der katholischen Süddeutschen und auf die rasche Erstarkung Frankreichs stützt, den Zeitpunkt für herangekommen hält, um auf dieser Seite für die Monarchie Bundesgenossen für die Inaugurirung der antipreußischen Revanchepolitik zu suchen; und weil man es in Berlin bemerkt hat, mußte man in dieser Richtung mit der Beruhigung eilen, und deshalb kam bei uns ein Kabinett zu Stande, dessen Seele der protestantische Tisza ist, und deshalb mußte Sennyey aus dem Kabinett wegbleiben. Der „Pester Lloyd“ sügt wohl hinzu, daß dies wahrscheinlich nur ein Gewäsch sei, wovon er kein Wort glaube. (Wir noch weniger.) Dennoch erzählt er es, wahrscheinlich aus purem Zeitvertrieb. Er erzählt aber auch, daß der Liberalismus der neuen Partei ein so sehr gemäßigter Liberalismus sei, daß gegen denselben die Bildung einer Opposition mit konservativer Tendenz an sich nicht motivirt sei. Hat vielleicht diese ernste Bemerkung den Zweck, in Kombination mit dem obigen „Gewäsche“ die Bestrebungen des Barons Sennyey zur Bildung einer Partei dennoch ein wenig zu verdächtigen? Unser geehrter Kollege leugnet dies; ja er fordert den Baron Sennyey sogar auf, ob er nicht geneigt wäre, die Organisation der Opposition der Rechten, welche zu solchen Vermuthungen Anlaß gibt, aufzugeben.

Wir pflegen mit unseren Freunden und Gegnern offen zu sprechen; demnach verstehen wir nicht, was unser geehrter Kollege mit seinen gistschmeichenden Honigworten will. Wir wissen daher nicht, ob wir ihm erklären sollen, daß diese Verdächtigungen, da sie unbegründet sind, die gnädige Aufnahme des Barons Sennyey in die Regierung nicht hindern können? oder sollen wir im Gegentheil die Gemüthlichkeit des „Pester Lloyd“ ablehnen, mit welcher er seine „bons offices“ in so unwürdiger und ausichtsloser Weise auf Baron Sennyey verschwendet? Daß die Grundidee seines Artikels sehr diplomatisch wäre, können wir jedoch nicht glauben, weil wir nicht glauben, daß es für gewisse hochgestellte Herren angenehm und nützlich wäre, in irgend welcher Weise die Voraussetzung zu nähren, als ob in der Monarchie nur das Geschehen könne, was in Berlin gefällig ist; und als ob ein mißtranischer Blick des Fürsten Bismarck genüge, um zu entscheiden: wer in Ungarn Minister sein könne und wer nicht?

Budapest, 31. März. (Die „liberale Partei“) des Abgeordnetenhauses hielt heute um 6 Uhr Abends eine Konferenz ab, in welcher Präsident Orozov vor Allem einige eingelaufene Zuschriften unterbreitete. Die Begrüßungsadresse der ungarischen Jugend der Wiener Universität und des dortigen Polytechnikums wurde zur Kenntniß genommen.

Hierauf gelangte folgende Zuschrift der gewissenbehafteten Abgeordneten, welche sich der Opposition der Rechten angeschlossen haben, zur Berlesung:

„Sehr geehrter Herr Präsident: In Folge der Konstituierung der parlamentarischen Parteien haben die Unterzeichneten gegenüber der Fusion der gewissenbehafteten und linken Zentrumspartei eine unabhängige Stellung eingenommen, und ihrer Ueberzeugung folgend, sich, den von Baron Paul Sennyey am 3. d. gefälligen Standpunkt theilend, zu einer besonderen Partei konstituirten.“

In Folge dieser ihrer abweichenden Part. Stellung können die Unterzeichneten fürder nicht mehr Mitglieder des bisherigen Deakklub sein, welcher zum Klub der auf der oben erwähnten Basis vereinigten liberalen Reichstagspartei umgestaltet wurde. Demnach haben wir die Ehre, das geehrte Klubpräsidium von unserem Austritt zu verständigen.

Indem wir dies thun, ersuchen wir gleichzeitig unsere geehrten Abgeordnetenkollegen, an welche diese Zeilen gerichtet sind, uns auch fernhin ihre freundlichen Gefinnungen und ihre kollegiale Sympathie zu bewahren und wir können Sie der herzlichsten Erwiderung dieser Gefühle mit Aufrechterhaltung versichern.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, den Ausdruck unserer aufrichtigen Hochachtung.

Baron Paul Sennyey, Baron Paul Lipshay, Arpad Kubinyi, Georg Kondoroff, Koloman Karolyni, Graf Földváry, Karl Mikhalovic, Paul Molnár, Ernst Fedry, Ludwig Brányi, Graf Julius Béla Taranczy, Stefan Kazinczy, Stefan Des-Georg Bányi, Graf Ladislaus Hunyady, Graf Zichy, Karl Palkovics, Karl Kézsmáry, Graf Emerich Sögyényi, Alexander Lipovnicz, Alexander Riáshy, Sigmund Batthyány, Koloman Jusch, Josef Kajuch, Eugen Orv, Josef Voltizár, Mar Hermé-nyi, Paul Szentmihályi, Béla Goda, Alois Beöthy, Graf Alexander Teleki, Michael Zmeszl.

Die Partei nahm die Zuschrift zur Kenntniß und beauftragte auf Antrag Koloman Tisza's das Präsidium, die freundschaftliche Zuschrift durch ein ähnliches Schreiben zu beantworten.

Nachdem noch ein Begrüßungstelegramm des Maros-Ludauer Gesellschaftsvereins und eine Begrüßungszuschrift mehrerer Bürger des Hajfelder Wahlbezirks zur Kenntniß genommen worden waren, verhandelte der Klub den Gesetzentwurf über die Pensionirung der Volksschullehrer und beschloß, nachdem sich Minister Tréfort, Anton Zichy und Aladár Molnár geäußert hatten, denselben in der Fassung der Unterrichtscommission anzunehmen.

Handelsminister Baron Simonyi zeigte hierauf an, daß er demnächst den Gesetzentwurf über den Handelskoder im Abgeordnetenhause einbringen und zur Vorberatung derselben die Entsendung einer besonderen Kommission beantragen werde.

Minister Tisza ersuchte die Partei, der Gesetzentwurf über das Nationaltheater-Zinshaus möge den Sectionen zugewiesen werden.

Die Partei genehmigte die Ausführungen der Minister, worauf die Konferenz geschlossen wurde.

### Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Ugram, 31. März. Landesverteidigungs-Minister Szend hat den Banus Mazuranic einen Besuch abgestattet. Zu Ehren des Ministers fand bei dem Erzbischof Mikhalovic ein Festdiner statt, welchem unter Anderen der Banus und der Landeskommandirende Mollinary beiwohnten. Der Minister hat der gestrigen Theatervorstellung in der Loge des Banus beigewohnt.

Wien, 30. März. Die Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“, welche die Person des österr.-ungarischen Botschafters in London neuerlich mit der Angelegenheit Giska in Verbindung bringt und von dem bevorstehenden Rücktritte des Grafen Beust vom Londoner Botschaftersposten wissen will, ist nach besten Informationen völlig aus der Luft gegriffen.

Wien, 31. März. Gestern Vormittags fand die Prüfung Sr. H. Hoheit des Kronprinzen Rudolf über Waffentehre in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers durch den Fachinstruktor Landwehrobersten Wagner statt; zur Prüfung waren als Beisitzer zahlreiche militärische Persönlichkeiten zugezogen; der Kaiser war vom Resultate der Prüfung, welche 1 1/2 Stunden dauerte, vollkommen zufrieden, und drückte dem Instruktor Obersten Wagner seine vollste Anerkennung aus; der Kronprinz zeigte gründliche Kenntnisse, besonders in technischen Details des Faches.

Wien, 31. März. Die „Presse“ meldet: Der Handelsminister Vanhans ist, nachdem er seine Kinder von Benedikt abgeholt, wieder nach Nervi zurückgekehrt. Nach dem „N. Fremdenblatt“ kehrt der Handelsminister am 15. April aus Italien zurück, wird sich zunächst zur Landtagsession nach Prag begeben und nach Ablauf seines Urlaubes die Geschäfte seines Ressorts wieder übernehmen.

Berlin, 31. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Nachdem die Gesundheit des Kaisers wieder wesentlich gestärkt ist, werden die Bestimmungen über die nächste Eintheilung der Zeit getroffen werden können, wobei es sich auch um die Erwägungen betreffs der Reise nach Italien handeln wird, welche im vorigen Herbst gesundheitshalber hinausgeschoben werden mußte und worüber bislang wegen der jüngsten Krankheit des Kaisers noch keine Bestimmungen getroffen werden konnten.

Fulda, 31. März. Bei der Conferenz waren sämtliche preussische Bischömer vertreten; der von München erwartete Nuntius ist nicht eingetroffen. Die Conferenz hat heute Morgens begonnen.

Wien, 31. März. Die heutige Generalversammlung der Unionbank genehmigte einstimmig den Antrag des Verwaltungsraths, wornach nach Abrechnung der bereits geleisteten sieben Gulden per Aktie von dem verbleibenden Betrage per 216.999 Gulden, 60.000 Gulden in den Reservefond und 156.999 Gulden ohne Abzug für Zantiemen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Wien, 31. März. (Generalversammlung der Kreditanstalt.) Nachdem der Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes pro 1874 und der Bericht des Revisions-Ausschusses debattelos einstimmig genehmigt wurden, wurden die Anträge des Verwaltungsrathes bezüglich Verwendung des Reingewinnes ebenfalls ohne Debatte angenommen. Nach vorgenommenen Abschreibungen in bekannter Höhe, verbleibt ein Reingewinn von 2.901.884 fl., wovon nebst die bereits bezahlten 8 fl. noch 3 fl. Superdividende per Aktievertheilt werden; in den Reservefond gelangen 45.099 fl., so daß sich die Gesamtreserve der Kreditanstalt auf 3.572.586 fl. beläuft; die Zantiemen der Direktion und Beamten betragen 83.093 fl., während vom Gewinnkonto des laufenden Jahres 23.696 fl. übertragen werden.

Wien, 31. März. 2 Uhr 25 Minuten. (Schluß.) Kreditaktien 237.75, Anglo-Austrian 133.—, Galizier 234.—, Lombarden 143.—, Staatsbahn 308.50, Tramway 125.—, Rente 71.20, Kreditlose 168.75, 1860er 112.60, 1864er 138.50, Napoleond'or 8.88, Münzfußnoten 5.23, Silber 104.10, Frankfurt 53.90, London 111.30, Preussische Kassanweisung 1.63 1/2, Union-

Bank 114.50, Türkenlose 56.25, Allgemeine Bank 17.50, Anglo-Bank 36.75, Ungarische Bodenkredit 76.75, Municipalbank 30.—, Still.

Wien, 31. März. 3 Uhr 20 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 79.25, Ungarische Eisenbahn-Aktien 100.50, Salz-Tarjauer 76.—, Anglo-Hungarian 21.—, Ungarische Kredit 225.—, Franco-Hungarian Bank 64.50, Ungarische Postbriefe 86.80, Alford 131.75, Ungarische Nordbahn 121.—, Ungarische Ostbahn 54.—, Ostbahn-Prioritäten 68.70, Ungarische Theißbahn 197.50, Siebenbürger —, Ungarische Bodenkredit —, Municipalbank —.

Berlin, 31. März. (Anfang.) Staatsbahn 565 Reichsmark — Pfennige, Galizier — Reichsmark — Pfennige, Lombarden 255 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Reichsmark — Pfennige, Silber-Rente — Reichsmark — Pfennige, Kreditlose — Reichsmark — Pfennige, 1860er — Reichsmark — Pfennige, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Wien — Reichsmark — Pfennige, Rumanier 35 Am. — Pf., Ungar. Rente — Reichsmark — Pfennige, Still.

Berlin, 31. März. (Schluß.) Galizier 106 Am. 75 Pf., Staatsbahn 566 Reichsmark 50 Pfennige, Lombarden 260 Reichsmark 50 Pfennige, Papier-Rente 65.30 Thlr., Silber-Rente 69.70 Thaler, Kreditlose 362.— Thaler, 1860er 119.— Thaler, 1864er 308 Reichsmark — Pfennige, Wien 182 Reichsmark 10 Pfennige, Kreditaktien 435 Reichsmark — Pfennige, Rumanier 35.30 Thaler, Ungarische Rente 176 Reichsmark 10 Pfennige. — Fest. Nachbörse: Kredit-Aktien 435 Reichsmark — Pfennige, Lombarden 259 Reichsmark 50 Pfennige, Staatsb. — Reichsmark — Pfennige, Ungar. Ostbahn 66.10, Lombarden steigend.

Frankfurt, 31. März. (Anfang.) Wechsel per Wien — Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 216 Reichsmark 50 Pfennige, Oesterreichische Bankaktien — Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 283.—, 1864er Rente — Thaler, Silber-Rente — Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 127 Am. 25 Pf., Galizier — Thaler, Ungarische Rente — Reichsmark — Pfennige, Raab-Gräzer — Reichsmark — Pfennige, Fest, Staatsbahnkette mangelnd.

Frankfurt, 31. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 183 Reichsmark 40 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 216 Reichsmark 70 Pfennige, Oesterreichische Bankaktien 872 Am. — Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien 282 Am. 50 1860er 119.25 Thaler, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 65.30 Thaler, Silber-Rente 69.70 Thaler, Lombarden 129 Reichsmark — Pfennige, Galizier 212 Am. — Pf., Ungarische Rente 176 Reichsmark 25 Pfennige, Raab-Gräzer — Reichsmark — Pfennige, Schluß fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 216 Reichsmark — Pfennige, Lombarden 282 Reichsmark — Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien — Reichsmark — Pfennige.

Paris, 31. März. (Schluß) 5prozente Rente 63.97 5prozente Rente 102.60, Italien. Rente 72.02, Staatsbahn 692 Kredit mobilier —, Lombards 322, Türkenlose —, Ruhig.

Berlin, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 181 Reichsmark 50 Pf., per Juni-Juli 187 Reichsmark — Pfennige, Roggen loco 149 Reichsmark — Pfennige, per April 148 Reichsmark 50 Pfennige, per Mai-Juni 145 Reichsmark 50 Pfennige, per Juni-Juli 145 Reichsmark — Pfennige, Hafer loco — Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli 171 Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 163 Reichsmark — Pfennige, Gerste loco — Reichsmark — Pfennige, Del loco 54 Reichsmark 90 Pfennige, per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 54 Reichsmark 90 Pfennige, per Mai-Juni 56 Reichsmark — Pfennige, per Sept.-Oktober 59 Reichsmark 30 Pfenn., Spiritus loco — Reichsmark — Pfennige, per März 56 Reichsmark 60 Pfennige, per April-Mai 58 Reichsmark 90 Pfennige, per August-Sept. 60 Reichsmark 90 Pfenn.

Paris, 31. März. (Produktenmarkt.) Wehl l. M. 52.—, per März-April 1875 52.—, per vier Monate vom Mai 53.75, Mühl l. M. 75.—, per April-Mai 75.—, per vier Sommermonate 77.75, per vier letzte Monate 1875 79.75, Feinöl l. M. 70.25, per April-Mai 70.25, per vier Sommermonate 1875 72.—, Spiritus l. M. 52.75, per vier Sommermonate 53.75, per vier letzte Monate 1875 55.—, Zucker raffiniert 148.—.

Stettin, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 185 Reichsmark 50 Pfennige, h. Mai-Juni 185 Am. 50 Pf., per Juni-Juli — Reichsmark — Pfennige, Roggen Mai-Juni 146 Am. — Pfennige, per Juni-Juli 143 Reichsmark — Pfennige, Del per Mai-Juni 51 Reichsmark 50 Pfennige, per Juni-Juli 51 Reichsmark 50 Pfennige, Spiritus loco 57 Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli 58 Reichsmark 50 Pfennige, per Herbst 59 Reichsmark 50 Pfennige.

Breslau, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen 195 Reichsmark — Pfennige, Roggen 151 Reichsmark — Pfennige, Hafer loco 171 Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli — Reichsmark — Pfennige, Del loco 54 Reichsmark — Pfennige, per Termin 52 Reichsmark — Pfennige, Spiritus loco 53 Reichsmark 70 Pfennige, per Herbst 55 Reichsmark 50 Pfennige, per Frühjahr 55 Reichsmark 50 Pfennige.

Köln, 31. März. (Produktenmarkt.) Weizen fest, 19 Reichsmark 80 Pf., per März 19 Reichsmark 40 Pfennige, per Juli 18 Reichsmark 95 Pfenn., Roggen ruh., 15 Reichsmark 50 Pfenn., per März 14 Reichsmark 85 Pfennige, per Juli 14 Reichsmark 50 Pfennige; Del fest, 30 Reichsmark 20 Pfenn., per Mai 30 Reichsmark 10 Pfennige, per Oktober 30 Reichsmark 50 Pfennige. Vorräthe —. Sad Weizen, —. Sad Roggen, —. Jentner Mühl.

New-York, 30. März. (Produktenmarkt.) Wehl 5.15.

### Kommunalzeitung.

(Umschreibung von Immobilien.) Im Monate März wurden folgende bedeutendere hauptstädtische Liegenschaften grundbüchlerlich umschrieben: Die Elisabeth-Dampfmühle, Leopoldstadt Nr. 421 (3629 Quadratlasten) kaufte der ung. Landesreligionsfond um 105000 fl.; die Michael Egedy'sche Liegenschaft, Stadtwald Nr. 61, kaufte Ludwig Bernauer um 15352 fl.; die Leopold Rottenbiller'sche Liegenschaft, Stadtwald Nr. 58/59, kaufte Adele Tamásy-Rottenbiller um 15000 fl.; das Paul Szarjányi'sche Haus, Ofen Nr. 165/166, kaufte Johann Suda um 60000 fl.; den Karl und Anna Rottenbiller'schen Grund, Stadtwald Nr. 93-95, kaufte Anton Eibegh um 64000 fl.; und von diesem Dr. Ludwig und Genossen um 53800 fl.; 1/4 davon kaufte wieder Anton Reményi um 8000 fl.; den Johann und Jant'schen Weingarten in Ofen Nr. 6527, kaufte Ludwig Schönreiter um 5700 fl.; das Georg Palosfne'sche Haus, Allianzgasse Nr. 63, kaufte Johann Odenwald um 21500 fl.; das Franz Kirchner'sche Haus, Einfielergasse Nr. 719 (Franzstadt) kaufte Jakob Gerstenbrein um 5000 fl.; den Ludwig Steppany'schen Hausgrund, Hollundergasse Nr. 1407/6, kaufte Dr. Ignatz Goldstein um 40625 fl.; das Ladislaus Hanyó'sche Haus, Fleischergasse Nr. 20, kaufte Karl Kerfaly um 50000 fl.; das Joseph Sonnenberg'sche Haus, Dreitrommelgasse Nr. 403, kaufte die Pester israelitische Kultusgemeinde um 31000 fl.; das Andreas Molnár'sche Haus, kleine Kreuzgasse Nr. 584, kaufte Ernst Sella um 8500 fl.; das Karl Gafst'sche Haus, Schwalbengasse

Nr. 1239, kaufte Johann Kurly um 9500 fl.; den Grund der Radialstraßen-Bauunternehmung, gr. Feldgasse Nr. 42. S., kauften Adolf Grünwald und Genossen um 119395 fl.; den Krieschuber und Margalitschen Grund, Arenastrasse Nr. 3-4, kaufte Herrmann Strad um 12640 fl.; das Rosalia Hajos'sche Haus, Jomann Strad um 12640 fl.; das Rosalia Hajos'sche Haus, Jomann Strad, Kaufgasse Nr. 293, kaufte Ignaz Böger um 7000 fl.; Jelladt, Kaufgasse Nr. 293, kaufte Ignaz Böger um 7000 fl.; das Maria Köhlig'sche Haus sammt Garten, Christinenstadt Nr. 403, kaufte Alois Fugenerberger um 13000 fl.; das Grün und Neumann'sche Haus, Laban Nr. 131, kaufte Herman Neumann um 15000 fl.; einen Theil des Josefina Zeilinger'schen Hauses, gr. Kreuzgasse Nr. 338, kauften Stefan Geyer und Frau um 30000 fl.; das Mor. Köhlig'sche Haus sammt Garten, Kuvinkel Nr. 456, kauften Salamon Beer und Julius Altkäbter um 17000 fl.; das Franz Schopf'sche Haus, Pratergasse Nr. 203, kauften Johann und Theresie Sándor um 12000 fl.; einen Theil des Grundes hinter dem Armenhaus Nr. 53, kaufte Jakob Stüblich um 4685 fl.; den Johann Dettl'schen Grund, Stadtwald Nr. 113/114 a kauften Anton Dettl und Frau um 5000 fl.

**(Gassenregulirung.)** Wir haben seiner Zeit berichtet, daß unter dem Vorhabe des Herrn Baron Friedrich Rodmanigky eine Stadtkommission entsendet wurde, um ein Projekt, betreffend die Regulirung der Aljanzgasse und Umgegend auszuarbeiten. Dieses Projekt, worüber wir bereits ausführlich berichteten, wurde auch von der Baukommission als sehr zweckmäßig befunden und auf deren Antrag hat auch der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung dieses Projekt angenommen. Der Magistrat wird es befürworten, die Generalversammlung zur endgültigen Entscheidung vorlegen.

**(Die neuen Baustatuten)** sind bereits durch die Baukommission endgültig redigirt worden und werden nun der Generalversammlung, sowie dem Bauathe zur Genehmigung vorgelegt werden.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. März.

**[Zur Reise Sr. Majestät des Kaisers u. d. Königs.]** Aus Triest wird vom 30. d. gemeldet:

Das offizielle Festprogramm anlässlich des Besuchs Sr. Majestät lautet: Der Kaiser trifft am 2. April Morgens 9 Uhr in Triest ein und wird am Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, dem Podesta, den beiden Vizepräsidenten des Stadtrathes und dem Präsidium der Handelskammer begrüßt. Am Bahnhofe ist eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 16 mit Fahne und Musik aufgestellt. Die Fahrt vom Bahnhofe erfolgt längs der Riva zum Statthaltergebäude, welches zur Allerhöchsten Residenz dient, allwo die Staatsbehörden die Ankunft des Kaisers in der Thorhalle erwarten. Vor dem Statthaltergebäude ist eine zweite Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 17 mit Fahne und Musik aufgestellt.

Nach der Ankunft Sr. Majestät im Statthaltergebäude findet im großen Saale der Empfang der Geistlichkeit, Generalität, der Stabsoffiziere, der Zivil- und Militärbehörden, des Stadtrathes, der Handelskammer, der Korporationen und Deputationen statt. Hierauf folgen Privataudienzen. Nach Beendigung des Besuchs des Museums Revoltella um halb 4 Uhr Nachmittags findet der Empfang des Konsulatskorps, vorgeführt durch den Dozenten Generalkonsul Lutteroth, statt. Um 6 Uhr ist Diner, gegen 8 Uhr Besuch des Kommunal-Theaters (Théâtre paré) und Besichtigung der Stadtbefestigung.

Am 3. April Morgens 7 Uhr findet im großen Kasernen-Hof Truppenbesichtigung und nach der Parade Besichtigung der Militärabtheilungen statt; hierauf Fahrt zu Wagen zur Kasse der Bahnhofsstation auf die vorbereitete Tribüne, welche eine allgemeine Uebersicht der neuen Hafenanlage gewährt, dann zum Pavillon Molo II, woselbst die Pläne und Erklärungen der vollführten und noch zu vollführenden Arbeiten bereit gehalten werden. Hierauf mittelst Akrobienparade Fahrt zu dem gegenüber liegenden Hafendamm, sodann an Bord und Dampfboot „Fantasia“ Fahrt um den Hafendamm herum zum Molo St. Carlo, von wo die Rückkehr in die Residenz gegen 11 Uhr erfolgt.

Um 12 Uhr Mittags fährt Sr. Majestät auf die Piazza Giuseppe zur feierlichen Enthüllung des Monumentes weiland Kaiser Maximilian's, welche nach einem speziellen Programme stattfindet. Während der Enthüllung des Kaiser Maximilian-Denkmales wird das Triester Municipium im Namen der gesammten Bevölkerung einen kostbaren Kranz auf den Sockel des Monumentes niederlegen. Der Kranz wird auf dem gezierter Bande in Goldschmiederei das Triester Stadtwappen und den Doppeladler zeigen; desgleichen werden die Triester Damen, die Merkantil-Kapitäne und die Gemeinderen Contovello und Sta Croce Kränze niederlegen. Gegen 1 Uhr erfolgt die Rückfahrt in die Residenz, niederlegen.

Gegen 1 Uhr erfolgt die Rückfahrt in die Residenz, niederlegen. Um halb 2 Uhr Nachmittags findet mit dem Lloyd-Dampfer „Lucifer“ eine Fahrt zum Lloydarsenal statt zur Besichtigung der Trockenbäder und anderer Arsenal-Arbeiten, dann Fahrt mittelst Akrobienparade auf die Werke des Navale Adriatico und Besichtigung der in der Anstaltung begriffenen Korvette „Donau“. Hierauf Fahrt per Wagen zur Schiffabrik des Joseph Angeli und zurück zur Werke Navale Adriatico, von da Fahrt per Lloyd-Dampfer zum Stabilimento Tecnico Triestino in St. Rocco und Besichtigung des Umbaues der Kasemattschiffe „Kaiser Max“ und „Don Juan“ und Rückfahrt mittelst Lloyd-Dampfer zum Hafen von Triest, wo der Lloyd-Dampfer „Miramar“ beschäftigt wird.

Hierauf Fahrt mittelst Ruder nach dem Molo St. Carlo und dann zurück in die Residenz. Um 6 Uhr findet das Diner statt. Um 9 Uhr wird der von der Stadtvertretung und der Handelskammer veranstaltete Festball in den Lokalitäten des Museums Revoltella abgehalten, welchen S. M. der Kaiser mit seiner Gegenwart beehren werden. Am 4. April Morgens 7 Uhr erfolgt die Abreise S. M. des Kaisers nach Görz. Zur ehrwürdigen Abschiedsbegrüßung werden sich die Spitzen der Staatsbehörden, die Präsidien des Stadtrathes und der Handelskammer am Bahnhofe einfänden.

**(Ein List-Abend.)** Einer unserer zahlreichen Männergesangs-Vereine, der „Nemzeti Dalkör“, hatte heute die glückliche Idee in Szene gesetzt, den jetzt glücklich Weise nur auf einige Monate von uns scheidenden Meister Franz List eine Abschiedsodation zu bereiten. Der Verein hatte sein Programm selbstverständlich nur aus Kompositionen des Geschiedten zusammengestellt; Chöre, darunter ein neuer, Lieber und Klavierstücke wurden aufgeführt. Die Gegenwart des Meisters wirkte auf alle Beteiligten wahrhaft elektrisirend. Mit dem „Begeisterungsliede“ welches unserem Publikum schon bekannt ist, begann der Abend; der Verein bemühte sich redlich, dasselbe zur Geltung zu bringen. Dann folgte die junge reich talentirte Pianistin Fräulein Rosa Göb, die mit schon künstlerischem feinem Geschmack und ebenso durchgebildeter Technik das „Spinnlied“ aus dem „Fliegenden Holländer“ nach List's Bearbeitung zu allgemeiner Freude des zahlreichen Publikums, und nachher noch die frühere „Lucia-Paraphrase“, das Paraderos aller Pianisten vortrug. Sie macht ihrem Lehrer, dem Herrn Khasi, die größte Ehre. Herr Karl Huber, der Sohn

des Vereins-Kapellmeisters, sang die neulich schon verheißene, heute erst zu Gehör gelangte Ballade „Die Vätergruft“. Er hatte das für seine Jugend und Fähigkeit unerhörte Glück, daß der illustre Autor die Klavierbegleitung übernahm und durch seinen Geist, durch sein wunderbares Spiel manches Unreife des Sängers verdecken konnte. Für den Musiker, der zufällig heute Abends in dem Prunksaale des „Grand Hotel Hungaria“ dieser Abschiedsfeier beizubohnen konnte, war der neueste Chor unseres Meisters „Das Gebet des heiligen Franz von Paula“ mit Begleitung von drei Blechinstrumenten, Pausen und Harmonium. Die Komposition gehört der Wahrheit des Ausdrucks wegen, durch die glühende Empfindung und schöne stimmgerechte Anlage zu den wirkungsvollsten Poetiken List's. Auch der Schlußchor „Mehr Licht“, welchen List schon zu der Säkularkfeier von Goethe's Geburtstag (1849) geschrieben und zur Aufführung gebracht hat, erregte wie alles Erwähnte die höchste Theilnahme der Zuhörer. An allen möglichen Ehrenbezeugungen hat es nicht gefehlt; vielleicht war das heute aus einem verhältnißmäßig kleineren, weil geladenem Publikum ershallende „Eisen“ um so entzückender, da durch das heutige Amtsblatt nun die Sicherheit ausgesprochen ist, daß Franz List nun seinem Vaterlande dauernd angehören wird. Nach der musikalischen Soirée blieb ein größerer Theil der Anwesenden dem gemeinsamen Souper beisammen. Die Worte, welche dem scheidenden Heros gesprochen wurden, sollen wahrhaftig werden. Er wird hoffentlich mit seiner ungeschwächten eisernen Kraft, mit seiner fruchtbaren Natur seinem Vaterlande noch viel Segen bringen.

**[Die Generalversammlung der Budapest Advokatenkammer]** hat unter dem Vorhabe des Präsidenten Julius Ghyezzy heute Nachmittags im Komitatshaus saale stattgefunden. Aus dem verlesenen Berichte geht hervor, daß bisher 653 Advokaten um die Aufnahme in die Kammer angefragt haben, welche 568 gewährt wurde; 55 sind in Schwabe, der von dreißig stehen noch Hindernisse im Wege. 140 Advokatenkandidaten suchten um Einschreibung an; 10 wurden eingeschrieben, zwei Einsprüche beschieden, drei abgewiesen, 125 sind in Schwabe. — Nach einer kleinen Debatte, ob Kammermitglieder nur ausübende Advokaten sein können, wurde diese Frage verneint. — Der vom Ausschusse vorgelegte Geschäftsordnungs-Entwurf wurde beinahe unverändert angenommen, wie auch der Budgetvoranschlag, in welchem nur das Honorar des Kammerkassiers von 1200 fl. auf 1500 fl. erhöht wurde. Zur Authentifizierung des Protokolls wurden die Herren Karl Horváth und Georg Mártonffy exmittirt.

**[Militärisches.]** Laut einem vom Ofner General-Kommando am 27. März ausgegebenen Generalbefehl, werden über Entschiffung Sr. Majestät in diesem Jahre in Ungarn die folgenden Truppen-Divisionen der gemeinsamen Armee stattfinden:

Es kommen die Linien-Infanterie-Regimenter Baron Sökevic Nr. 78 von Esseg nach Temesvár (nach Beendigung der Waffenübungen); Alexander Caesarevich Großfürst und Thronfolger von Rußland Nr. 61 von Temesvár nach Peterwardein (Ende September); Baron Rammung Nr. 72 von Preßburg nach Cattaro (nach den Waffenübungen); Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, dessen Ergänzungsbegier Wien ist, von Zara nach Preßburg; dann die Ulanen-Regimenter Kaiser Franz Joseph Nr. 6 von Wien nach Neuhausel (nach der fünften Bruder Lagerperiode) und Erzherzog Karl Ludwig Nr. 3 von Neuhausel nach Sioderau (nach Beendigung der Waffenübungen).

**[Das landwirthschaftliche Museum,]** welches unter Obhut des Landes-Agrikulturvereins stehen wird, soll — wie wir vernehmen — noch im Verlaufe des heurigen Sommers eröffnet werden.

**[Hymen.]** Herr Samuel Barber, Sohn des Großhändlers Heinrich Barber, hat sich mit Frä. Ernestine Kaufmann, Tochter des hiesigen Weingroßhändlers Kaufmann, verlobt.

**(Eine Schneeverwehung am 1. April,)** man möchte es für einen Aprilscherz halten, jedenfalls einen der an wenigsten gebrauchten Scherze, deren sich das launige Frühjahrsmetter zu bedienen scheint. Daß wir es jedoch mit keinem Aprilscherz, sondern mit einer ersten Verlehrscherzung zu thun haben, befehrt uns folgende, unserm Blatte seitens der Direktion der ungarischen Staatsbahnen zugekommene Notiz: „Auf der Karstadt-Fiumaner Strecke wurde zwischen Cameral-Moravicza und Fiume am 30. März der Personen- und Lastenverkehr in Folge von Schneeverwehungen eingestellt.“

**(Ein Sensationsprozeß.)** Wegen eine hiesige vermögliche Witwe wurde von Seite einer bekannten, reichen und distinguirten Familie ein in seiner Art seltsamer Prozeß angestrengt. Die Witwe soll nämlich einen unmündigen Sohn der Familie, welcher in Budapest seinen Studien obliegt, derart in ihre Nege gelockt haben, daß ihr derselbe nicht nur für von ihr erhaltene kleinere Geldbeträge bedeutende Summen, welche von seinem künftigen Vermögen bezahlt werden sollten, versprochen, sondern daß sie ihm auch in einer traulichen Stunde ein schriftliches Heiratsversprechen entlockte, in welchem der unerfahrene Jüngling sich verpflichtete, an die Witwe eine Pönale von 10.000 Gulden zu bezahlen, falls er nach erlangter Großjährigkeit das Heiratsversprechen zurücknehmen sollte. Um öffentlichen Stand und Vermeidung, wollte die Familie diese Angelegenheit durch Vermittlung einer hiesigen einflußreichen Persönlichkeit im Vergleichswege friedlich schlichten, allein nachdem die Dame jeden Ausgleichsveruch entschieden zurückwies, so blieb der Familie kein anderes Mittel, als den Rechtsweg zu betreten. Solches meldet die „Kofalkorrespondenz“.

**[Die Einwölbungsarbeiten]** beim Teufelsgraben dürften in diesem Jahre eine bedeutende Verzögerung erleiden. Wie dieser Tage konstatiert wurde, kann die Fortsetzung der Einwölbungsarbeiten am unteren Theil des Teufelsgraben vor der Expropriation einiger Liegenschaften nicht

erfolgen, während die Arbeiten beim oberen Theil des Teufelsgraben aus verschiedenen Rücksichten nicht in Angriff genommen werden dürfen. Die Expropriation der in die untere Rinne fallenden Liegenschaften dürfte aber mehrere Monate Zeit in Anspruch nehmen. Der Unternehmer der Einwölbungsarbeiten hat gegen diese unerwartete Verzögerung dieser Arbeiten Einsprüche erhoben.

**(Selbstmord.)** Der 20 Jahre alte Karl Linzner, Sohn des Ziegelmeisters der Altöfner Ziegelfabrik, hat sich gestern mittags eines Pistolenschusses entleibt, weil er im Kartenspiel acht Gulden verloren hatte.

**(Bischof Strosmayer)** hat, wie „Vienac“ berichtet, während seiner jüngsten Anwesenheit in Agram, auf der Rückreise von Rom nach Djalovac begriffen, der kroatischen Nation ein Ostergeschenk in der Form von 40.000 fl. gemacht, welche den Grundstamm jenes Kapitals bilden, das zum Baue einer Gemälde-Galerie verwendet werden soll. Was diesen Prachtbau anbelangt, so soll derselbe den Informationen des genannten Blattes zufolge am Plateau der Strosmayer-Promenade in Agram ausgeführt werden. Den notwendigen Baugrund wird die Stadtgemeinde unentgeltlich überlassen. Der Plan des Gebäudes ist im italienischen Renaissance-Style entworfen. Von der Promenade aus wird ein breiter Treppenaufgang zur Gemälde-Galerie führen. Mitten im Gebäude wird sich ein großer mit Glas gedeckter Saal für Marmorbilder, Skulpturen und andere Kunstgegenstände der Bildhauerei befinden, während die Gemächer für die Gemälde sich ringsherum hinziehen werden.

### Vereinsnachrichten.

**(Ordentliche Generalversammlung des Landes-Agrikulturvereins.)** Langsam und spärlich versammelten sich die Mitglieder zu der heute im Saale des „Köstele“ stattgefundenen Jahresversammlung des ungar. Landes-Agrikulturvereins. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Gabriel Fényvay um halb 12 Uhr Vormittags mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worauf Sekretär Morócz den Jahresbericht des Direktions-Ausschusses verlas. Dieser umfangreiche Bericht befaßt sich in praktischer Weise weniger mit dem Rückblick auf die Ereignisse des verfloffenen Jahres, als mit Propositionen für die Zukunft und zunächst für das folgende Jahr. Wir entnehmen diesem Berichte Folgendes:

Die einzelnen Sectionen entwickelten im verfloffenen Jahre durch Verhandlung verschiedener Anträge eine ersprießliche Thätigkeit. Die volkswirthschaftliche Section sprach sich über die volkswirthschaftlichen Wirkungen des reichthumsunabhängigen Zoll- und Handelsbündnisses aus und insbesondere darüber, in welchen Punkten die Abänderung des Vertrages für Ungarn notwendig oder vortheilhaft erschiene, ferner verhandelte sie u. A. die Frage, ob die proportionelle Zunahme des Zinprots die Verarmung des Landes nach sich ziehen müsse und sprach schließlich den Wunsch nach einem selbstständigen Ackerbauministerium aus.

Die agrarische Section traf Anstalten zur Erforschung der zum Erlage des Stallungers geeigneten Mineraldüngemittel; sie besprach das halberische Samenveredelungsverfahren; im Schoße dieser Section fand ein interessanter Uebenaustausch über die Verwertung und Popularisirung der neuesten Erzeugnisse der Agrikulturwissenschaft statt.

In der Section für Schaafzucht wurden beinahe sämtliche Vorarbeiten zur Hebung, Veredelung und Regelung der heimischen Schaafzucht getroffen.

Die Section für Pferde zucht traf Anstalten zur Ermittlung eines Individuums zur Klassifizierung der Gschäfte an Ort und Stelle, zur Organisirung eines Landes-„Stammbuches“.

Die Section für Hornviehzucht hat die vergleichenden Experimente und die an importirtem Hornvieh gemachten Erfahrungen nach Möglichkeit zu sammeln gesucht und haben diesbezüglich besonders werthvolle Daten die Herren Wilhelm Zlamal und Béla Tormay geliefert.

Die Section für Vorkornviehzucht richtete an das Ackerbauministerium das Ersuchen, es möge das Thierarzney-Institut zur Vornahme von Messungsversuchen mit Schweinen angewiesen werden; die Landwirthschaft wurden zu möglichst vielen Kreuzungsversuchen aufgefordert.

Die Section für Weinkultur entsandte eine Deputation zur Besichtigung der einen guten Auf besitzenden Wein- und Obstbaumschule des Dr. Ignaz Malinay auf der Pugsta Lahi und hatte Gelegenheit, dieselbe als muerfichtig in dieser Art zu erkennen. Sie beschloß sich ferner mit der Berathung über einen Gesetzentwurf gegen die Weinfälschung und mit der Ueber einer im Herbst abzuhaltenden Weinaussstellung; ferner wurde die Berathung des Mar Greger'schen Memorandums über die Hebung des ungarischen Weinhandels und Exportes in Aussicht genommen.

Auf Urgen der Forstsection wurde das Ackerbauministerium ersucht, der Legislative ehebaldig den Forstgesetz-entwurf zu unterbreiten und bis Annahme desselben durch energische Handhabung der alten Besetze die Devastation der Forste zu verhindern.

Auf Antrag der Section für Hortikultur wurde beschlossen, die für das Jahr 1874 geplante Gartenausstellung auf das nächste Jahr zu verschieben.

Die Maschinenabtheilung machte mit den neuesten Maschinen Proben. Die Fischabtheilung regte die Umänderung des Socolfärer Donauarmes zu einem großartigen Fischteich an. Die Seidenzuchtsection steht die Schaffung einer mit genügender Kapitale versehenen Coconerzeugung-Actiengesellschaft für geboten an.

Der Antrag Ladislaus Korizics, demzufolge das Präsidium beauftragt werden soll, eine Repräsentation an das Ackerbauministerium mit dem Ersuchen zu richten, es möge, wenn schon nicht in diesem Jahre, jedoch in Zukunft zur Förderung der landwirthschaftlichen Zwecke eine größere Summe als die bisherige verwendet werden, wurde einhellig zum Beschluß erhoben.

Dann hob gleichfalls Ladislaus Korizics die Wichtigkeit der Flachspinnung und speziell der Futaler Flachshappel-fabrik hervor; diese Fabrik wurde einige Jahre lang mit Erfolg betrieben, plötzlich fiel es den Finanzorganen ein, den Betrieb dieser Fabrik zu befeuern und seit damals wurde der Betrieb bedeutend reduziert, was im Interesse der Landwirthschaft zu beklagen sei, da dieser Artikel dem Lande viele Millionen tragen könnte.

Da mehrere Repräsentationen beim Finanzministerium fruchtlos waren, beantragt Redner, es möge eine dreigliedrige Deputation entsendet werden, welche dem Minister neuerlich die

Ungerechtigkeit dieser Besteuerung darlegen und um die Aufhebung derselben bitten soll.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Bericht des Rechnungs-Revisionskomit'es wurde zur Kenntnis genommen und dem Kassier das Absolutorium erteilt.

Als neue gründende Mitglieder werden 12 mit je 200 fl. an gemeldet.

Auf Antrag Alexius Verlaty's wurde das Präsidium beauftragt, dahin zu wirken, daß die Vereinsbibliothek den Mitgliedern nach Möglichkeit zugänglich gemacht werde.

Hierauf fand die Anleihe von 10 Részlet Obligationen statt. Es waren nur noch 40 solche Obligationen übrig; in drei Jahren werden auch diese gezogen sein. Heute wurden folgende Obligationen ausgelöst:

Nr. 261 (Graf Dominik Teleki), Nr. 139 (Graf Ludwig Károlyi), Nr. 265 (Franz Huszar), Nr. 64 (Graf Stephan Széchenyi), Nr. 63 (Graf Stephan Széchenyi), Nr. 137 (Graf Ludwig Károlyi), Nr. 91 (Graf Stephan Széchenyi), Nr. 132 (Graf Ludwig Károlyi), Nr. 228 (Johann Sartory), Nr. 246 (Graf Gebonyrády).

Dann wurde beschloffen, der Regierung die Lokalitäten des „Részlet“ für die Tabakausstellung unentgeltlich zu überlassen.

Auf Antrag Ladislaus Korizmic's wurde der Ausschuss beauftragt, für das nächste Jahr über die Opportunität einer Wanderversammlung Vorschläge zu unterbreiten.

Nachdem noch dem Präsidium und dem Ausschusse der Dank für ihre eifrige Wirksamkeit dorthin worden war, wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

[Ungarischer Ingenieur- und Architekten-Verein.] Samstag am 3. April um 6 Uhr Abends hält der genannte Verein eine Fachsitzung, für welche ein Vortrag des Herrn Julius Seefelder über „die mitteleuropäische Eisen-Industrie und die Eisenbrücken auf der Wiener Weltausstellung“ auf der Tagesordnung steht.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Unser Central-Bureau befindet sich vom 15. April an V., Josefsplatz 6, I. Stock.

Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft

9981

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16. (Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waren, welche in allen

Haushaltungen,

in größerem Maßstabe benötigt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund.

Table listing various goods and their prices per pound, including items like Zucker, Caffee, Reis, Gerste, and various oils.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus. Jeder liefert ich nur per ganzen Hut, von den anderen Waaren wäge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entsprechen!

Victor Hampel

Grosse (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

9959

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Erster Kongreß österreichischer Volkswirthe

Für den in nächster Woche in Wien stattfindenden ersten Kongreß österreichischer Volkswirthe sind die Beschlüsse der Referenten über die einzelnen zur Verathung kommenden Fragen uns bereits vor einigen Tagen zugegangen; heute erhalten wir auch die Referate über einige dieser Fragen.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

Es erscheint als selbstverständlich, daß die internationalen Vereinbarungen über die Höhe des Tarifes und die richtige Verteilung der darin enthaltenen Positionen, von Zeit zu Zeit im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Lage und Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie für entsprechend erachtet, würde der in deren einfacher Klärung ein Verlassen der betretenen Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung und eine Gefährdung der Letzteren erblicken.

votum eingereicht, welches sich prinzipiell für die Freiheit der Ausgabe von Banknoten ausspricht und Maßregeln vorschlägt, wie dieselbe anzubahnen sei. Die betreffenden Anträge lauten:

Der erste Kongreß österreichischer Volkswirthe wolle erklären:

I. Das einzig sicher wirkende Mittel, die Banknoten-Zirkulation vor schädlichen Ausdehnungen zu bewahren, liegt in der freien Konkurrenz von Banknoten, welche die Zettel-Emission auf fester Grundlage betreiben.

II. Das Recht zur Ausgabe von Banknoten ist daher gesetzlich nur von der Erfüllung allgemeiner Normativ-Bestimmungen abhängig zu machen, welche hauptsächlich den Zweck zu verfolgen haben, daß die unbedingte und sofortige Einlösbarkeit der Noten und die Möglichkeit fortwährender Kenntnisaufnahme von der Geschäftslage der Zettel emittirenden Banken sichergestellt werde.

III. Die Durchführung dieser Prinzipien in Oesterreich ist wünschenswerth, setzt jedoch die Herstellung der Valuta, das Aufheben des Staatspapiergeldes und das Einbringen der Metall-Zirkulation in alle Adern des Verkehrs voraus.

IV. Zur Erreichung dieser Vorbedingungen empfiehlt sich ein Uebereinkommen des Staates mit der österreichischen Nationalbank, welcher unter gleichzeitiger, diesen Zweck fördernder Abänderung der Bank-Statuten eine Verlängerung ihres Privilegiums zu erteilen wäre. Als wichtigste Modalitäten werden vorgeschlagen:

1. Für das Uebereinkommen:

a) Die Nationalbank übernimmt die Notenschuld des Staates und ersetzt die im Umlauf befindlichen Staatsnoten durch Banknoten, von welchen bis zum Ablauf einer entsprechenden Zeit nach Aufnahme der Baarzahlungen auch solche zu 1 und 5 Gulden ausgegeben werden dürfen.

b) Der Staat bezahlt den Betrag der durch diese Uebnahme entstehenden Forderung der Bank dieser in zu vereinbarenden, möglichst kurzen Terminen, und zwar in klingender gesetzlicher Münze.

c) Insofern diese Schuld nicht vollständig bezahlt ist, bleibt der Zwangskurs der Banknoten aufrecht, und ist die Bank zur Einlösung der Noten nicht verpflichtet; mit dem Tage der Zahlung der letzten Rate treten die diesbezüglichen Bestimmungen der Statuten in volle Kraft.

d) Der jeweils ausstehende Betrag dieser Schuld ist in die statutenmäßige Metallbedeckung der Noten einzurechnen.

e) Bis zum Zeitpunkte der Aufnahme der Baarzahlungen ist die Bank verpflichtet, Gold und Silber, gemünzt oder in Barren mit einer dem vollen Werthe des Feingehaltes nominell gleichkommenden Summe von Noten zu befehlen und zwar unentgeltlich oder zu einem sehr mäßigen, 1 Percent per Annum nicht übersteigenden Zins; die so befehlten Werthe sind in die statutenmäßige Metallbedeckung einzurechnen.

2. Für die Statuten:

a) Die in §. 16 der jetzigen Statuten enthaltene Begünstigung, daß die Noten der Nationalbank im ganzen Umlauf der Monarchie von Jedermann nach ihrem vollen Nennwerthe angenommen werden müssen (Zwangskurs), ist in die neuen Statuten nicht aufzunehmen.

b) Die Begünstigung der Annahme der Noten der Nationalbank bei den Staatskassen hat spätestens ein Jahr vor Ablauf des neuen Privilegiums außer Wirksamkeit zu treten.

c) Jener Betrag, um welchen die umlaufenden Noten, zusätzlich der gegen Verbriefung oder in laufender Rechnung mit oder ohne Verzinsung in der Nationalbank erliegenden fremden Gelder, den vorhandenen Baarvorrath übersteigen, muß in seiner ganzen Höhe mit statutenmäßig eskontirten Wechseln bedeckt sein.

d) Die jeweilige Höhe des Bankzinsfußes ist innerhalb gewisser Grenzen von dem Verhältnisse zwischen Baarvorrath und Umlaufmenge mittelst Statuten-Bestimmung derart abhängig zu machen, daß durch ein rechtzeitiges Steigen derselben die Erreichung der statutenmäßigen Grenze nicht durch den mit Metall bedeckten Umlaufbetrag verhindert werde.

e) Die Verlängerung des Privilegiums ist auf einen thunlichst kurzen Termin einzuschränken.

Zur Valutafrage stellte der Referent Dr. Theodor Herzka folgende Beschlüsse vor:

In Erwägung, daß geordnete Geldverhältnisse die unerlässliche Grundlage einer normalen Entwicklung der wirtschaftlichen Zustände jedes Landes bilden;

in Erwägung, daß das Disagio der Noten die ihm zugeschriebene Wirkung eines Schutzes für die heimische Produktion nicht besitzt, vielmehr durch stetig fortschreitende, unverhältnismäßige Erhöhung der Produktionskosten die Konkurrenzfähigkeit aller inländischen Arbeit der Auswärtigen gegenüber schädigt;

in Erwägung, daß die Befreiung der Zettelwirtschaft den Zinsfuß nicht erhöhen kann, vielmehr eine Ermäßigung derselben herbeizuführen geeignet ist;

in Erwägung, daß dem Staate durch die Herstellung der Valuta nur scheinbare finanzielle Opfer auferlegt werden, demselben aber in Wahrheit ein unmittelbarer Gewinn daraus erwächst;

in Erwägung schließlich, daß die Einziehung der Staatsnoten mit Rücksicht auf die Gefahr zukünftiger politischer Wirren geradezu eine Pflicht der Selbsterhaltung für den Staat ist:

Erklärt der Erste Kongreß österreichischer Volkswirthe die sofortige Inangriffnahme des Werkes der Valuta-Regulierung für ein Gebot der unabwendlichen Nothwendigkeit.

Börse- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 31. März. Die Abendbörse war weiter unbelebt mit behaupteten Kursen. Ungar. Kredit wurden à 224.50, Oesterr. Kredit à 237.80-238.80-238, Bodenkredit 77.25, Spar und Kredit zu 52 geschlossen.

Die Osnabrücker Eisenbahngesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Karl v. Andorffy ihre ordentliche Generalversammlung ab. Dem vorgelesenen Bericht entnehmen wir Folgendes: Auf der Altliner Linie wurden 80,765 fl. 7 kr., auf der Auwinkler-Linie 60,810 fl. 69 kr., zusammen also 141,575 fl. 76 kr. eingenommen; hiezu kommen noch an diversen Einnahmen 4656 fl. 84 kr., und es ergibt sich daher eine Gesamteinnahme von 146,232 fl. 60 kr., die Gesamtausgaben betragen 144,442 fl. 69 kr., wonach ein Gewinn von 1789 fl. 91 kr. verbleibt. Der Verwaltungsrath verzichtet auf seine Lantienen; der nach Abzug der übrigen statutenmäßigen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 1521 fl. 43 kr. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Verwaltungsrath hofft, daß die Legung des zweiten Gleises an der Donaufront, sowie die mittelst der Margaretheninselbrücke herzustellende Verbindung mit der Pesther Straßenbahn einen günstigen Einfluß auf die Hebung des Verkehrs ausüben werde. Betreffs der letzteren Angelegenheit wurden bereits mit der Re-

Unterhandlungen eröffnet, mit der Pester Straßenbahn-Gesellschaft werden solche feinerzeit angeknüpft werden. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Verwaltungsrath das Absolutorium erteilt. Aus dem Verwaltungsrath ist Herr Karl Vegrády ausgetreten, Herr Franz Keitler ist gestorben; nach dem Antrage des Verwaltungsrathes wird jedoch die Zahl der Verwaltungsräthe von 12 auf 10 herabgesetzt, und es ist daher nur eine Ergänzungswahl für die vier ausgetretenen Mitglieder vorzunehmen. Aktionär Sigmund Rupp stellt den Antrag, daß die Fahrgebühr von der Brücke bis zur Anwinkel-Mauth von 10 Kr. auf 15 Kr. erhöht werde. Die Generalversammlung beschließt die Erhöhung der Fahrgebühr, überläßt jedoch das Ausmaß derselben dem Verwaltungsrath. Die ausgetretenen Verwaltungsräthe, Herren Karl v. Andorffy, S. Rechten, E. Stantovits und A. Klemen werden wieder- und zu Rechnungsrevisoren die Herren Josef Bun sen., G. Schneller, M. Popper, Dr. G. Keleni und Sigmund Rupp gewählt. Nachdem noch Aktionär Jakob Deutsch, Mitarbeiter des „Pester Lloyd“, dem Verwaltungsrath und dem leitenden Direktor den Dank votirt hatte, fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Die gestern in Wien stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der in Liquidation befindlichen Baugesellschaft „Domus“ ermächtigte das Liquidations-Komitee, die gesellschaftlichen Realitäten im Schätzungswerte von 351,218 fl. gegen Aktien des „Domus“ zum angenommenen Werthe von 32 fl. zu veräußern.

Die Oesterreichische Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft weist einen Reingewinn von fl. 163,633 aus; hievon gelangen nach dem Beschlusse der gestern abgehaltenen Generalversammlung je fl. 26,50 auf die mit fl. 262,50 eingezahlten 5600 Stück Aktien zur Vertheilung.

Wien, 30. März. Die Börse war sehr geschäftslos aber fest, und erst nach Schluß der Börse haben die mittlerweile aus Konstantinopel bekannt gewordenen Nachrichten über den großen diplomatischen Erfolg des Grafen Richi ein Steigen der Angloaktien hervorgerufen, welches wohl nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Papiere bleiben dürfte. Dagegen ist Berlin sehr still; dort haben die notgedrungenen Deckungskäufe der Kontinente zahlreiche Ansohnen hervorgerufen und wenn Frankfurt gleichfalls officiell sein sollte, wird die Rückwirkung auf den hiesigen Platz nicht ausbleiben. Momentan sind die Nachrichten aus Konstantinopel für den hiesigen Platz von der größten Bedeutung und wird sich wohl bald herausstellen müssen, wer die rumänischen und serbischen Bahnen bauen wird, was für die Staatsbahn unter allen Umständen sehr wichtig sein wird.

Wiener Börsen-Telegramm vom 31. März 1875. Table with columns for various securities like Metalle, National-Anleihen, Staatsanleihen, etc.

Beschäftsberichte.

Budapest, 31. März. Heute Nacht hat es wieder, obwohl nur sehr schwach, gefroren; am Tage war der Himmel bedeckt, das Thermometer zeigte Mittags + 8° R. Wasserstand zunehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Ztr. Banater Mais per Mai-Juni à fl. 3.19 und 20,000 Mt. Frühjahrs-Hafer à fl. 2.10/2 verkauft.

Wien, 26. März. Die Witterung ist bei uns noch immer streng winterlich, so zwar daß hier und in der Umgebung, auf den Feldern noch immer Schnee lagert, und der Grund hart gefroren ist. Von der Vegetation der Herbstsaaten läßt sich nichts mehr sehen. Hingegen sind unsere Oekonomen mehr besorgt um die Befruchtung der Frühjahrs-saaten, da hier sehr viele Komplexer mit Frühjahrs Gerste bebaut werden, die gewöhnlich so früh als möglich ausgesät wurde aber längstens am 15. März; es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß nur ein kleiner Theil von den dazu bestimmten Feldern mit dieser Getreidegattung bebaut werden wird, indem noch gar keine Aussicht vorhanden ist, daß im Laufe dieses Monats zum Pflügen des Bodens geschritten werden könnte, da wir auch heute ein fünfstündiges Schneegestöber mit rauhen Nordwestwind hatten. Am heutigen Wochenmarke hatten

wir in Folge schlechten Wetters beinahe gar keine Getreide-Zufuhren; im Laufe dieser Woche wurden zu steigenden Preisen ca. 1000 Ztr. Weizen 86-87½, zu fl. 4.40, fl. 4.50, fl. 4.60 per Ztr. verkauft, ferner eine Partie Hafer zum Anbau zu fl. 3.80 per Wiener Ztr. Wasserstand der Theiß steigend. Der Eisstoß steht noch fest.

London, 25. März. Wollmarkt. Bericht von Fr. H. u. h. & Comp. Die erste Serie diesjähriger Auktionen von Kolonial-Wollen währte vom 23. Febr. bis einschließlich heute und umfaßte: Table with columns for Sydney, Port Phillip, Van Diemens Land, etc.

Dieselbe hatte steten Verlauf zu Preisen, welche den zur billigsten Periode des vorigen Jahres gangbaren sich möglichst nähern, mit Ausnahme nur von mittleren Schweiß-Wollen, die meistens ca. 1 d. per B. mehr lösten als damals. Trotz dieses mäßigen Standes der Preise haben die Käufer sie ungerne, und nicht insofern mit der Aussicht auf Nutzen, als um die Maschinen im Gange zu halten, angelegt. Zwar befindet sich die Tuchfabrikation jetzt einiger Zeit hier und answärts in ziemlich guter Lage; allein die Kammmang-Spinner klagen sehr über unzulängliche des Geschäft und allen Berichten zufolge mit gutem Grunde. Dennoch ist nicht wahrscheinlich, daß sie das Rohmaterial billiger erhalten werden, so lange als der Verbrauch sich auf seiner gegenwärtigen Stufe behauptet. Das Ausland hat stark operirt, indem man das zum Export gelangene Quantum auf 110,000 bis 115,000 Ballen, oder mehr als die Hälfte des ausgebotenen Totals schätzt. Für Amerika sind nur wenige Lose Kreuzzucht genommen worden.

Australische Fleece-Wollen waren guter Beschaffenheit, aber oft sehr fettig. Extra vorzügliche Port Phillip Marken, welche hauptsächlich vom französischen Begehre abhängen, litten unter dem gedrückten Abhange seiner Merinos, und wenn daher sehr hohe Preise nur in verhältnißmäßig vereinzelten Fällen realisiert wurden, so zeigt doch der für ganze Schäfereien erzielte Durchschnitt noch günstige Resultate, zumal Süden und Westen sich in der Regel vortheilhaft verkaufen. Mittlere und gute Port Phillip Fleece genossen feste Preise zu Preisen, welche den früh im Mai vor. Jahres gezahlten gleichkommen. Von Sydney Fleece-Wollen war der Vorrath klein und enthielt nur wenige vorzügliche Schäfereien, die bescheidene Resultate erlangten, während geringe und fehlerhafte ziemlich flau abgingen.

Australische Schweißwollen waren, die ersten Tage der Auktionen ausgenommen, fortwährend lebhaft begehrt, und stehen, ungeachtet ihrer ausnehmend höheren Preise, wahr-scheinlich billiger ein als Fleece-Wollen, vermöge ihrer allgemein leichteren, obgleich im Falle von Port Phillip nicht selten fettigen Beschaffenheit. Abelaide namentlich verkaufen sich vortheilhaft; sie sind gut gewaschen und trockener als gewöhnlich. Die verhältnißmäßig besseren Preise, welche sie im Vergleiche zu Port Phillip Schweiß erhielten, mögen sie theils ihrer weniger mangelhaften Beschaffenheit, theils auch dem Umstande verdanken, daß ihr eigenthümliches Haar eben besonders gesucht ist. Unter den guten Sorten am besten, und ihre Preise entsprechen den in der Februar-Serie vorigen Jahres erlangten, mit Ausnahme jedoch von den feinsten Qualitäten, welche, ähnlich den vorzüglichen Port Phillip Fleece, sehr gedrückt waren. Sydney in Schweiß verkaufen sich gut und regelmäßig.

Australische Skoured waren, wie üblich in dieser Serie, spärlich vertreten und genossen steten Begehre mit kleiner Avance auf die niedrigen Schlusspreise der letzten Auktions-Serie.

Cap-Wollen, welche von dem gedrückten Standpunkte auf dem die November-Auktionen sie gelassen hatten, ausgingen, beobahteten feste Haltung, und sind jetzt ebenfalls eher höher zu quotiren, besonders was skoured betrifft. Westliche Fleece, die größtentheils in der ersten Hälfte der Serie zum Ausgebote kamen, waren gesucht und bedangen Durchschnittspreise.

Die Auktionen schlossen lebhaft. Angesichts der großen Zufuhren erwartet man keine höheren Preise im Mai; dagegen ist die Meinung, daß die Preise nicht unbedeutenden Lage der weniger allgemein. Von Seiten der unbefriedigten Lage der Kammmang-Spinner, insofern dieselbe fortbauern sollte, droht in der That Gefahr, welche indessen, wie dies in neuerer Zeit so häufig geschah, wieder durch unumgänglichen Bedarf angewendet werden dürfte. Für Tuchwollen sind die Aussichten günstig, um so mehr als die Zufuhren von Buenos Ayres und dem Cap die

vorjährigen nicht zu übertreffen, sondern eher abzufallen ver-sprechen. Der Anfang der nächsten Auktions-Serie ist auf Dienstag, den 4. Mai festgesetzt, und für dieselbe sind folgende Quantitäten

Table showing wool quantities and prices for various locations like Sydney, Port Phillip, Van Diemens Land, etc.

zusammen 55,661 Ballen 233,667 Ballen so daß das auszubietende Total wahrscheinlich 300,000 Ballen (circa 270,000 Australische und 30,000 Cap) erreichen wird.

Verkehr der Zugschiffe.

(Vom 27. bis 29. März.)

Angekommen in Budapest: „Erzsebet“ des S. Biskits, bel. in D. Jölbör f. 3000 W. Ztr. Weizen. „Anna“ d. M. Jagto, bel. in D. Jölbör f. 1000 W. Ztr. Weizen. „Szt. Mihály“ des Berger und mit 2800 W. Ztr. Weizen. „Szt. Miklós“ des Berger und mit 1300 W. Ztr. Weizen. „Franz“ des Berger und Weidinger, bel. in Boja J. Weidinger und Weiß mit 4100 Ztr. Diverjen. „János“ des Emerich Fleischmann, bel. in Mohács f. e. R. mit 2300 Ztr. Kohlen. „Szarvás“ des Emer. Fleischmann, bel. in Mohács f. e. R. mit 2400 Ztr. Kohlen. „Szava“ des Jgn. Braun, bel. in D. Jölbör f. e. R. mit 2000 Ztr. Weizen und 500 Ztr. Gerste. „Estergom“ des Jgnaz Trebitscher, bel. in Paks für Szigbád mit 370 Ztr. Diverjen. „Marista“ des Sal. Szigbád bel. in D. Jölbör f. e. R. mit 3200 Ztr. Weizen. „Bela“ des bel. in Tolna f. e. R. mit 3200 Ztr. Weizen. „Szt. Miklós“ des Daniel Stefanovits, bel. in D. Vecse f. e. R. mit 2300 Ztr. Weizen und 1935 Ztr. Roggen und Gerste. „Sylvester“ des Jakob Weiß, bel. in Nima f. e. R. mit 2000 Ztr. Weizen und 550 Ztr. Gerste.

Transit nach Raab: „Valentin“ des A. Fernbach, bel. in Palánka f. e. R. mit 8000 Ztr. Hafer. „János“ des Edelmeier, bel. in Zombor f. e. R. mit 6000 Ztr. Hafer. „Apathin“ des A. Fernbach, bel. in Verbás f. a. R. mit 8500 Ztr. Weizen. „Antal“ des A. Fernbach, bel. in Verbás f. e. R. mit 7700 Ztr. Hafer. „Johanna“ des A. Fernbach, bel. in Palánka f. e. R. mit 7000 Ztr. Hafer. „Cetinje“ des Vit. Nikolics, bel. in Kula f. e. R. mit 6200 Ztr. Hafer.

Auszug aus dem Amtsblatte.

Sitzationen: In Budapest: 31. Mai 10 U. B. Haus (Takan) der Melanie Saffkovic im Diner Gerichtshofe. In Abod: 18. Mai 10 U. B. Immobilien des Johann Madacs im dort. Gemeindehause. In Füzes: 16. April 10 U. B. Immobilien des Stefan Kovacs (Karas) im dort. Gemeindehause. In Eöva: 12. April 10 U. B. Immobilien des Josef Rutochy im dort. Grundbuchsamte. In Kula: 29. April 10 U. B. Hausantheil der Anna Bartenz Závobdy im dort. Gemeindehause. In Szamosújvár: 1. Mai 10 U. B. Grundbesitz des Johann Gzente im dort. Grundbuchsamte. In Ungvár: 23. April 10 U. B. Hausanteile des Samuel Reismann im dort. Grundbuchsamte. Konkurs: Samuel Gróh in Kisvárdá. Anmelde-termin 12-14. Mai zum Nyiregházaer Gerichtshofe.

Table with columns for Wasserstand and Witterung, showing data for various locations like Budapest, Pressburg, etc.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 31. März 1875.

Large table containing market prices for various goods (Fruchtpreise, Effectenkurse, etc.) and exchange rates (Kurs) for different locations and currencies.

### Harmonika-Schule zum Selbst-Unterricht.

Der Unterzeichnete, gestützt auf seine Kenntnisse in der Kompositionstheorie und als langjähriger praktischer Musiker und Verfertiger dieser Instrumente, hat für 2- und 3-reihige Harmonika Selbstunterrichtsschulen für Musikalische mit Noten, für nicht Musikalische mit einer eigentümlichen Begleitung und einem Anhang der schönsten und beliebtesten Piecen herausgegeben. Diese Piecen bieten den Freunden dieser Instrumente die Gelegenheit, ihr Spiel zur höchsten Ausbildung bringen zu können, was sehr viele schmeichelhafte Zuschriften bezeugen. Neben den Etuden, Übungsstücken, hübschen Piecen und Opernstücken enthält z. B. die Schule für die 2-reihige Harmonika auch mehrere Polkas, Polka-Mazurs, Schottisch und mehrere Walzerpartien, 3 vollständige Quadrilles, darunter eine kreisch nach Nationalmelodien 2 Gaidas, einen Für, eine Mazur, mehrere Märche, darunter einen slavischen, 2 Potpourris, 2 Variationen und zum Schluss 2 Konzerte, eigens für die Harmonika von dem Unterzeichneten komponirt. Die Schule für die 3-reihige Harmonika enthält 40 sehr hübsche Piecen, außerdem sind sowohl für die 2- als auch für die 3-reihigen Harmonikas eine Menge neuer Piecen einzeln zu haben Preis der 2-reihigen Schule bloß mit 25 Piecen 1 fl. Preis der 3-reihigen mit 40 Piecen 2 fl. Bei Abnahme einer 2-reihigen Harmonika von 10 fl., oder einer 3-reihigen von 20 fl. aufwärts wird die Schule mit 40 Piecen unentgeltlich aufgegeben. Ferner ist ganz neu die Schule für chromatische 3-reihige mit 30 der schönsten Piecen erschienen. Preis der chromatischen Schule 3 fl.

Die Harmonikas des Unterzeichneten sind besonders dauerhaft und nach einer sehr verbesserten Methode verfertigt, wodurch man jede Piece weit richtiger zu spielen im Stande ist. Alle Bestellungen für Schulen oder Harmonikas sowie Reparaturen werden auf das schnellste besorgt und auf das billigste berechnet von

**Johann Homole,**  
Harmonika-Verfertiger und Verfaßer der gründlichen Harmonika-Schulen.  
Wieden, Hauptstraße Nr. 69, in Wien. 9994

**Dr. Moriz Handler,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
besteht gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:  
**Pollutionen**,  
Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

**IMPOTENZ**  
(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.  
3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).  
4) **Frische und veraltete Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.

5) **Hautausschläge**.  
6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden** aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

**CARL WIESNER**  
Inhaber eines k. k. Privilegiums.  
empfiehlt seine neuesten  
**Flaschenreinigungsmaschinen**  
und  
transportablen **Flaschenständer**,  
sowie auch die neuerbesten  
tragbaren **Eiskeller**  
und  
**Metallmousseuse-Pippen**  
zu den  
billigsten Preisen unter Garantie.  
Fabrik und Niederlage  
in  
**WIEN,**  
Wieden, Grosse Neugasse Nr. 3,  
Kleine Neugasse Nr. 2.  
Preis- und Musterkarten gratis.

**Weitaus die billigste**  
und nach Brenndauer, Leuchtkraft und Dochtverzehrung doch tadellos gute Stearinkerze  
ist entschieden unsere neue

**Wiener Sonnenkerze,**  
welche wir von heute an in Paketen zu

6 und 8 Stück mit 500 Gramm zu fl. 41.—
10 und 12 " " 470 " " fl. 39.—
" " " 500 " " fl. 43.—
und 100 Pack, exklusive Emballage, loko unserer Fabrik Floridsdorf und Kasse mit 2% Sconto, verkaufen. " " 470 " " fl. 41.—

Ausserdem empfehlen wir unsere **Astralkerzen** (Stearinkerzen prima Qualität), **Hesperuskerzen** (aus härtestem Paraffin) zu obigen Conditionen **fl. 4.—** bei Abnahme von weniger als 100 Pack unsere sämtlichen Notirungen eine Erhöhung von 1 fl. — erfahren.

**Hochstetter & Co.**  
I., Maximilianstrasse Nr. 9.  
W I E N, Ende März 1875.  
Fabrik von Paraffin, Stearin, Paraffin- u. Stearin-Kerzen, Mineralschmier-Oelen und Schmierfetten in Floridsdorf. 9984

**Ganz & Comp.**  
**Eisengießerei & Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft**

Die geehrten Herren Aktionäre werden hiemit zu der am 15. April 1875. Donnerstag Nachmittags 3 Uhr zu Ofen im Fabriksgebäude abzuhaltenden

**6. ordentl. Generalversammlung**  
eingeladen,  
**Programm.**

1. Jahresbericht des Verwaltungsausschusses;
2. Vorlage der Bilanz und des Berichtes des Rechnungs-Revisions-Comités.
3. Beschluss über Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl des Präses und Ersatzwahl an Stelle der statutengemäss zurücktretenden 5 Verwaltungsräthe (§. 29.)
5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission und dreier Aktionäre zur Authentisirung des Generalversammlungs Protocols.
6. Wahl der Abstimmungs-Commission.
7. Berathung und Entscheidung über die von Seite der Aktionäre im Sinne der Statuten etwa gestellten Anträge.

Die Herren Aktionäre werden aufmerksam gemacht, dass es zur Ausübung ihres Stimmrechtes laut §§. 16 und 17 unserer Statuten nöthig ist, die rechtzeitig auf ihren Namen umschriebenen Actien längstens bis 12 April d. J. bei unserer Direction gegen Empfangsbestätigung zu hinterlegen. — vom 12 April ab liegt die gedruckte Bilanz im Fabrikslocal zur Verfügung der Herren Aktionäre auf.

Ofen, am 23. März 1875. 9962  
Der Verwaltungsrath.

**Ungar. Beamten-Kredit- und Versicherungsinstitut.**

Die zweite Generalversammlung wird am 18. April 1875 10 Uhr Vormittags im Saale des „Hotel Hungaria“ abgehalten.

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht pro 1874.
2. Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Erledigung eingebrachter Anträge.
5. Ergänzungswahl des Verwaltungsausschusses.

§ 81 Theilhaber, und Theilnehmer welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen wünschen, haben mindestens 7 Tage vor der Versammlung ihre eigenen oder die ihnen mittels Vollmacht übertragenen Antheilscheine bei der Cassa des Institutes zu deponiren, welches hiefür Certificate ausstellt, die bei der Versammlung zur Legitimation dienen.

**Der Verwaltungsausschuss.** 9947

**Ing. Schuhfabrik**  
**EM. Temesváry,**  
Budapest,  
Königsstraße Nr. 1, empfiehlt

<b>Für Damen.</b> Weinle-Stiefletten mit Padspitz, feinst verziert fl. 2.70 Weinle-Stiefletten mit Gummi-Sohlen, genagelte Doppelföhlen, Padspitz, hochgeschlitten fl. 3.50. Peder-Stiefletten aus feinem Uograin mit Gummi-Sohlen, genagelten aus geirraubten Sohlen, Padspitz, elegante Nagel fl. 3.50 Für Knaben, Mädchen u. Kinder 100 Sortungen v. 60 kr bis fl. 3.40 die feinsten	<b>Für Herren.</b> Stiefletten aus feinem Uograin oder Semientleder mit: Barren Sohlen fl. 4 Stiefletten aus bestem Wildleder mit genagelten u. geirraubten Doppel Sohlen fl. 4.50 Stiefletten aus russisch oder Salonleder mit Meisg u. Doppelföhlen fl. 5.30 Sohlen oder Ante Stieflein aus feinem Uograin oder Wildleder fl. 10 Kauswärtige Aufträge werden gegen Vorkasse 9975
---	---

**Epilepsie**  
(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch**, Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin). **Erfolge nach Hunderten!** 9672

# ROBEY & CO. P. LIMITED,

landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus England,  
Budapest, Uellöerstrasse Nr. 1,



empfehlen ihre, besonders für Ungarische Verhältnisse gebauten  
**Locomobile und Dreschmaschinen, mit Patent-Eisenrahmen;**

ferner empfehlen sie ihre neue 2pferdige 13reihige Säemaschine, welche sehr solid und elegant gebaut und aussergewöhnlich billig ist, so auch Gras- und Getreide-Mähmaschinen, englische und amerikanische Putzmühlen, Trieurs und alle anderen ins Land. Fach schlagende Geräthe. Uebernehmen Wiesenbewässerungsanlagen, sowie auch Trockenlegung wässriger Riede u. Felder.  
Mit Preiscuranten und Auskünften dienen gratis

Robey & Co. Limited.

**MATICO-CAPSELEN**  
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Alle die Kapselform, welche der Kapselbalken in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Krämpfe, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Capseln** von **Grimault u. Comp.** allein verursachen keine dieser Uebelstände, weil sie den eingeschlossenen Kapselbalken in Verbindung mit dem oberirdischen Phlegma enthalten. Die Hülle vom Kapselbalken, die sie umgibt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Nach dem sie vollständig verflüchtigt sind, alle übrigen abhülligen Bestandtheile in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimhäute. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault u. Comp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.  
in Budapest: bei **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmeier & Comp.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

## Geheime Krankheiten

und die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft), so auch Hantaussschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse selbst die hartnäckigsten, Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

### J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Gartrons-Haupt-Spital allhier, ord.-ntl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften.

Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildniss König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:  
Innere Stadt. Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“.  
Ordination: Vormittags von 10 bis 12. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Nur beim Gründer der **27** kr. Waaren-Halle  
des **Friedrich Löbl** in **Budapest**  
Reposidbader Kirchenpl., Ecke des Waiqner-Boulevard Nr. 6 1/2  
Ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.  
Für die jetzige Saison sind die modernsten Kleiderstoffe angelangt, als auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den staunend billigen Preisen von 27 Kreuzer.  
Provinzaufträge werden pünktlich ausgeführt.

Muster auf Verlangen überallhin gratis und franko

## POSTDIENST.

### der Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd.

#### Abfahrten der Dampfboote von Triest von 29. März bis 11. April 1875.

Montag den 5. April.  
Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und Malinska um 10 Uhr Vormitt.

Dienstag den 6. April.  
Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfú, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags.  
" Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Trau (am 6. April), Spalato, S. Pietro (Brizza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vorm.

Donnerstag den 8. April.  
Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Spalato, Milna, Citavecchia, Curzola, Gravosa, Budua und Antivari, um 5 Uhr Früh.  
" Venedig um Mitternacht.

Freitag den 9. April.  
Nach Istrien bis Fiume berührend: Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, Rabaz, Moschenizza und Ika, um 10 Uhr Vormittags.  
Nach Alexandrien, über Corfú, um Mitternacht.  
Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hon-Kong, Shanghai und Yokohama und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay\*.)  
" Beyruth, Caifa, Cypern, Jaffa, und Port-Said, über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahr nur für Waaren und die zweite für Passagiere.

Samstag den 3. und 10. April.  
Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lesina, Orebich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona, Corfú, Paxó und S. Maura, um 10 Uhr Vormittags.  
" Venedig um Mitternacht.  
" Athen, Braila, Burgas, Candien, Ganea, Corfú, Constantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendje, Metelino, Odessa, Relimo, Scio, Syra, Smyrna, Sulina, Tultscha und Varna um 2 Uhr Nachm.  
" Ineholi, Samsun u. Trapezunt, um 2 Uhr Nachm.  
" idem den 10. April.  
" Rhodus u. Cypern über Smyrna, 2 Uhr Nachm.  
" idem den 3. April.  
" Cavalla, Dedeagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachm.

Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischenhäfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. April abfahren.

NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem an Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden.  
Für Port-Said und Syrien mit dem Boote via Alexandrien.  
Güter nach Indien bestimmt müssen in Triest frankirt werden.

#### Abfahrten von Fiume

Donnerstag den 8. April.  
Nach Istrien bis Triest, um 3 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Montag-Fahrt von Triest.

Freitag den 2. und 9. April.  
Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend: Malinska, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa, um 9 Uhr Vormittags.

Sonntag den 4. und 11. April.  
Nach Novi, Zengg, Bescánouva, Arbe, Valcassione und Zara um 7 Uhr Früh.  
\*) Eilgüter nach Calcutta und China bestimmt laden der erste am 19. März abgehende Dampfer-Frachtgüter der nächste Woche am 29. März 1875 abgehende.  
Für Passagire gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

## Ein Haus

in Budapest. Festung, am schönsten Platze gelegen, neugebaut 13 Jahre Steuerfrei, mit einem Zinsertragniss von über 6% ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

## Kaffeehaus-Eröffnung.

Nachdem ich einem hochverehrten Publikum für den gütigen Besuch durch neun Jahre in meinem Gasthose „zum goldenen Adler“, Uellöerstrasse Nr. 6, vielmals danke, habe ich die Ehre, einem hochverehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich das Kaffeehaus **Wimmer**, Ecke der Reckenmögasse im Geißlichen Hause gekauft habe und vom 1. April 1875 unter meiner persönlichen Leitung führen werde, nebstbei auch mein gegenwärtiges Geschäft beibehalte und bitte um recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll ergebent  
**Michael Batori,**  
Cafetier.  
9982

## Eine Tasse Kaffee

für nur 1 kr. ö. W.

erlangt man durch Gebrauch unseres neuerfundnen homöopathischen Wirthschafts-Kaffees, welcher bei der **Wiener Weltausstellung 1873** mit der **Verdienstmedaille** prämiirt wurde, und den wir jetzt in den Handel gebracht.

Diesen vorzüglichen **Kunstkaffee** empfehlen wir ganz besonders Haushaltungen und Kaffee Liebhabern, da derselbe **ohne Beimischung von Kaffeebohnen** ein vorzügliches Getränk liefert. Vor Nachahmung geschützt durch unsere Schutzmarke.

Hochachtungsvoll  
**Leitner & Grünwald,**  
1. priv. Surrogat-Kaffee- u. Chokolade-Fabriken  
Budapest. Zu haben in jeder Spezereihandlung.  
9970

## Oekonomie-Anbau-Saamen

Luzerner, Steierklee, Esparzette, Grassaamen, englische Futterrüben, Burgunder- und Zucker-Rübensaamen, Mohár, Wicken, Lupinen, Akaziensaamen u. s. w. Engross-Verkauf bei  
**Halbauer & Kölber,**  
Produkten- und Saamengeschäft.  
Budapest. V. Bez., Akademiegasse Nr. 3,  
nähest der Kettenbrücke. 9719

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

A zsidónő
Opera 5 felv. Irta Scribe; franczi-
ából fordította Jakab I. Zencsúr
Irta Halevy.

Bella, grófné
Rüthberg, báró
1-80)
2-1k)ur
3-1k)ur
Egy urnó
Vadász
Komornik
Vendégek. Inasok.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda
Frau Friederike Swoboda-Fischer
und Fr. A. Kiss als Gäste

Das Glückchen des Eremiten

Komische Oper in 3 Acten nach
dem Französischen des Lockroy
und Cormon, deutsch von G. Ernst.
Musik von Aime Maillart
Thibaut, ein reicher
Pächter Hr. Guttmann
Georgette, seine
Frau Frau Swoboda
Belany, Dragoner Fr. Perechon
Unteroffizier Hr. Schenk
Jylvain, ster er
Knecht bei Thi-
baut Hr. Walter
Rose Friquet, eine
arme Bäuerin Frau Swoboda
Ein Prädiger Hr. Simon
Ein Dragoner-Lie-
tenant Hr. Haller
Ein Dragoner Hr. Reilmann
Dragoner, Bauern und Bäuerinnen.
Die neue Doctrin im 2. Akte
Ort: Ein französisches Dorf an der
savoyischen Grenze. Zeit: 1704 ge-
gen Ende des Gevannon-Krieges.
Die neue Doctrin im 2. Akte
von Moriz Lehmann. Kostüme nach
Zeichnungen von Fr. Franceschini.
Anfang 7 Uhr.

Vár-színház.

A társaságból.
Színül 4 felv.
Lübenau Robert
herzog Bercsényi
Hohenheim Mária,
grófné Paulayné
Földes gróf Szégyel József
Pollóna, neje Szathmáry I-né
Arthur, fia Náday
Flóra, ennek neje Landvayné
Agnes, hercegnő B. Bogdanovics
Werner Magdolna Holvay Laura
Hagen, ügyvéd Komáromi
Róza, grófné Gábor Irma

Kreutzberg's grosse Menagerie



Ist wegen anderweitige eingegan-
gene Verpflichtung nur noch kurze
Zeit zu sehen. Neu gefommene
Thiere sind ein indischer Elefant,
Giraffe, eine Gabelgans. Als
noch nie gesehen sind 3 Hyänen-
hunde, welche in keinem zoologi-
schen Garten zu sehen sind.
Fütterung und Vorstellung 11,
3, 5, und 8 Uhr.

Es bittet um gütigen Besuch A. Kallenberg.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Frau Cornelia Prielle, die sich gegenwärtig
zum Besuche ihrer Verwandten in Debreczin aufhält,
wurde Sonntag Abends von ihren dortigen Verehrern mit einer
Serenade überrascht. Der geübten Künstlerin, meint „Debreczeni
Elenör“, „wird die garte Aufmerksamkeit, die sich in diese Opa-
tion häufte, nicht entgangen sein“, und bedauert das genannte
Blatt, daß Frau Prielle das Debrecziner Publikum diesmal mit
ihrer Kunst nicht entzückt hat.

\* Im Deutschen Theater (Dir. Swoboda) wird Fräulein
Rittinger vom Theater an der Wien für längere Zeit gasticen
und künftige Woche als Adele in der „Fledermaus“
und als Gräfin in „Karnaval in Rom“ auftreten.

\* Zu der gestrigen Vorstellung: „Die Fledermaus“ im
deutschen Theater (Dir. Swoboda) waren Nachmittags bereits
die Vogen und Sperfsche vergriffen. Heute Donnerstag, den
1. April, wird die beliebte komische Oper: „Das Mädchen des
Eremiten“ gegeben, und morgen Freitag, den 2. April: „Die
Fledermaus“ wiederholt. Samstag, den 3. April, geht das Volks-
stück von G. Costa: „Ein Kreuzer“, welches in Wien ganz be-
sonders gefallen hat, in Szene. Ein vorkommendes Ballet, arran-
giert von Rosa Opfermann, ist neu angefaßt. Herr Dir. Swo-
boda hat mit Rücksicht auf das 50jährige Künstlerjubiläum der
Schauspielerin Frau Friederike Engel und in Würdigung ihrer
vielfährigen Wirksamkeit an der hiesigen Bühne diese erste Vor-
stellung dem Benefize der Jubilantin gewidmet, welcher schon
früher sowohl von Seite ihrer Kollegen, als auch von Seite
des Publikums vielfache Beweise der Theilnahme zu Theil
wurden.

\* Nach einer durch das Ministerium des Aeußern an den
Unterrichtsminister gelangten Mittheilung der belgischen Gesand-
schaft hat der König der Belgier auf die Dauer seiner
Regierung einen jährlichen Staatspreis von 25,000
Francs für wissenschaftliche Werke gestiftet, um welchen auch
Ausländer periodisch konkurriren können. Der Konkurs umfaßt je
eine Periode von vier Jahren und ist in der Art geregelt, daß
in drei auf einanderfolgenden Jahren nur in Belgien geschriebene
oder gedruckte Werke von einheimischen Verfassern zugelassen wer-
den, während im vierten Jahre auch Ausländer zur Theilnahme
an der Preisbewerbung berufen sind. Um in den Konkurs ein-
treten zu können, ist es erforderlich, daß das betreffende Werk
vor dem 1. März des Jahres der Preisverleihung gänzlich voll-
endet sei und dem belgischen Minister des Innern überreicht
werde. Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch eine Jury
von sieben Mitgliedern, die der König ernannt. — In allen
Fällen, in welchen auch Ausländer konkurrsberechtigt sind, besteht
die Jury aus drei Belgiern und vier Angehörigen anderer Na-
tionen. Im Jahre 1873 wird der Preis dem besten Werke „über
die Geschichte der belgischen Nation“ — 1874 jenem „über Ar-
chitektur“ — im Jahre 1880 der preiswürdigsten Arbeit „über
die Entwicklung der Handelsbeziehungen Belgiens“ — und 1881
der besten Abhandlung „über die Mittel zur Verbesserung der
Pflanzen an steilen und sandigen Hängen wie jene Belgiens zue-
nach den vorausgehenden Bestimmungen ausschließlich nur Belgier,
um den im Jahre 1881 zur Verleihung gelangenden Preis aber
auch Ausländer bewerben.

\* [Kisfaludy-Gesellschaft.] Unmittelbar nach Eröff-
nung der heutigen Sitzung ersichtete der Sekretär August Gre-
gus die Anzeige von dem Verlußt, welchen die Gesellschaft
glückes, des Bischofs Johann Kriza erlitten hat. Er ver-
band damit zugleich die Mittheilung, daß der Vizepräsident, Paul
Gyulai, sich anheilig gemacht habe, die Denkrede auf Kriza
zu halten. Es wird dies in der nächsten Jahresversammlung der
Gesellschaft geschehen. — Karl Szász theilt im Anschluß hieran
mit, daß Kriza seines Wissens sich in der letzten Zeit mit der
Sammlung seiner Gedichte beschäftigt habe. Es würde darum nicht
schaden, wenn der Sekretär der Gesellschaft sich mit der Fa-
milie des Verstorbenen in Verbindung setzen und eventuell die
Herausgabe der Gedichte durch die Gesellschaft anbahnen würde.
Hiernach begannen die Vorlesungen. Die erste Nummer des heu-
tigen Programms war: „Vegtelenés“ (Unenblichkeit), Gedicht von
Johann Vajda, welches in Verbindung des Verfassers von
Karl Szász vorgelegt wurde. Es ist ein lauges, reflektirendes
Gedicht, welches die Schreden — nicht der Vergänglichkeit, son-
dern der ewigen Dauer behandelt. — Derselbe las noch ein
zweites von Leopold Palóczy eingelegendetes Gedicht: „Bol-
dog családás“ (Glückliche Ehelichung). Auch dies ist ein reflek-
tirendes, aber kürzeres Gedicht, worin der Dichter eine ihm
ähnliche verwandte Gestalt schildert, um dieselbe schließlich in sei-
nem eigenen Ich zu erkennen. Die Reflexionen in diesem Gedicht
haben die Entartung der Menschheit zum Gegenstande.

Karl Vadnay las hiernach eine Ballade von Joseph
Kiss: „Simon Judith“ nach einigen einleitenden Worten, in
welchen er hervorhob, daß Kiss mit seinen bisherigen Gedichten,
die zumeist jüdischen Stoffes sind, bei der Kritik wie beim
Publikum ehrende Anerkennung gefunden habe. — Wir theilen
weiter unten dieses Gedicht in einer improvisirten Uebersetzung
unseres Mitarbeiters Albert Sturm mit.

Dann las Stephan Bartalus abermals ein Kapitel
aus seiner allgemeinen Geschichte der Musik, und zwar diesmal
über die Pan-Pfeife, ferner über Trompeten und
Posaunen.

Hiernach las August Gregus das Protokoll und
brachte die laufenden Angelegenheiten zur Mittheilung. Wir
erwähnen hievon folgende: Der gewesene Stuhlweissenburger
Domherr Joseph Schwanfelder hat der Gesellschaft 100
Gulden hinterlassen. — Ueber die von Eina Büttner zur
Herausgabe eingereichten Skizzen und Novellen sprachen sich
die Beurtheiler Paul Gyulai und Karl Vadnay zwar aner-
kennend hinsichtlich des Talentes der Verfasserin aus, doch sei
dieses noch nicht reif; so schloß sie ihren Arbeiten oft an Kom-
position und an der Ungezwungenheit des gesuchten Humors.
Beide lehen die Herausgabe ab. — Ueber die poetische Er-
zählung: „A tünder“ (Die Fee) sprachen sich die Beurtheiler
Ladislás Arany und Moriz Jókai in ungleicher Weise
aus. Ersterer erklärt sich in einer motivirten Kritik gegen die
Herausgabe, während letzterer das Werk, ohne übrigens seine
Ansicht zu motiviren, als einen Gewinn für unsere Literatur
betrachtet. Das Manuscript wird daher einem Dritten, August
Gregus, zur Beurtheilung übergeben.

Frau Judit.

Das war beim Juden Simon, wo man von Jahr zu Jahr —
Ein kleines Bretterlärgchen legt auf die Todtenbahr — Das
kleine Bretterlärgchen, wie war es gar so klein — Das unglück-
selige Wärmchen, es durst' nicht größer sein!

Kostbarer ist Frau Judits Gelod denn pures Gold —
Stilmelnd sie es streichelt mit ihren Händen hold. — Die
Scheere sie ergreift, o unheilvoller Schnitt — So vor den
heiligen Frommen geheimnißvoll sie tritt:

„Jehn weite Lände priesen mein Haar, ich schnitt es ab,
— Jehn Lände meine Schone, ich weinte sie ins Grab. — Du
heiliger, o sage, du frommer, o sag' an — Warum und ob ich
nie ein Kind aufziehen kann!“

Da hat aus seinen Wüchern der Fromme ausgeblüht —
Und Judit stürzt zusammen von schwerer Schuld erdrückt. —
„Wonach zur Stund du schmachtest, einst hast du es veracht' —
Was hast mit deinem Kinde, dem ersten du gemacht?“

Nicht ist der Schnee so weiß, wie Frau Judits Angeficht —
Sie schluchzt und stammelt leise, da sie nun stoden spricht —
Ihr Angeficht vergraben in Fingern rosenroth: — „Mit diesen
meinen Händen, gab ich ihm selbst den Tod!“

„Sein Vater hatt' in Glend, in Schande mich gebracht —
Ein schwaches, armes Mädchen, in fieberheißer Nacht — Vor
Schimpf und Schande schauernd, es war ein traurig Thum —
Wie wäre mir nun besser, in tiefer Erd' zu ruh'n!“

Ein Buch schlägt nach dem andern, der fromme Heilige
auf — Und sinnt und sucht die Strafe, gesetzt die darauf. —
„Erheb' dich Weib, erheb' dich, wirf ab dein Trauerkleid — Für
deine große Sünde ist gering ein solches Leid — Ich sag' dir
and're Sühne, doch ist die größlich sehr — Hast Kraft, o Weib,
zu schwehnen, du ein Gelübde schwer?“

„Die Lippe dein, sie mordet, so sie die Unschuld lißt —
Drum sei dir streng verboten dies mütterlich Gelüß — Und dies
Verbot so lange, so lange währen mag — Bis einft nach vielen
Jahren, dir scheint sein Hochzeitstag!“

Das war ein Festesjubil bei! in Jud' Simons Haus —
Kinds taufe gibt's so prächtig, als wär's ein Hochzeitsjubiläum. —
Die hehren heiligen Psalmen Jud' Simon an sie stimmt — Doch
Judits bleiches Antlitz in heißen Jähren schwimmt. — Zu hund-
ert Malen laßt sie den lieben Säugling an — Nach einem Kuß
sie schmachet, ihn küssen sie nicht kann.

Wie ist's so still geworden, ach! in Jud' Simons Haus,
— Die Fenster dicht verhangen und Niemand schaut hinaus. —
Frau Judit ringt die Hände, weint sich die Augen roth — „O
solte denn auch diesem beschert sein früher Tod!“

„O gute süße Mutter, mir brennt die Stirn, der Mund,
— Wenn du mich küssen thätest, ich würde gleich gesund.“

„Still Kind, sei still mein Herzchen, die Kühlung schafft
dir Ruh — O Gott, o Allerbarmer, verlasse mich nicht, du!“

„Gelt, liebe, süße Mutter, du küßtst mich zur Stund' —
Wär', liebes Mütterlein, mein Mündchen nicht so wund?“

Erbleichen thät Jud' Simon, erbleichen thät er jäh: —
„Du Weib, du bist verborben, vom Wirbel bis zur Jäh.“ — Das
sagten mir schon And're, sie sagten And're auch — Und wie das
Eine wahr ist, so ist's das And're auch. — Bist eine schlechte
Mutter, bist auch ein schlechtes Weib — So lebe mit mein Kind,
wie ich Dich von hinnen treib'.“

Die Jahre kommen, gehen, es reißt sich Tag an Tag —
In Simons Haus gibt's wieder gar lustiges Gelag — Ein
Balbagin im Hofe, und Gäfte aus und ein — Heimführt der
junge Nachbar Jud' Simons Tochterlein.

In einer Ecke tanzt die arme Bettlerin — Man drängt
sie auf die Seite, man lößt sie her aus hin — Doch bricht sie
durch den Haufen sich Bahn und schaut und schaut — „O daß
auch ich könnt' schauen die wunderliche Braut!“

Das Brautpaar schwört sich Treue, es tönt der Väter
Chor — „O gute Leute, laßt mich nur einen Schritt nach vor! —
Mein Kind, o meine Tochter“ und hin auf sie sie tritt —
Das ist was man so Trauriges von Judit Simon singt.

Berichtszeitung.

Budapest, 31. März.

— (Ein Unverbesserlicher.) Jakob Singer, ein
siebenundfiebzigjähriger Greis aus Alfölden, ist
einer der angefehensten Mitglieder der hauptstädtischen Gauner-
welt, welcher er unter dem Pseudonym Zsibraf angehört,
und er insbesondere dadurch zur Fiere gereicht, daß er es Zeit
seines Lebens so geschickt anzustellen wußte, daß er im Ganzen
bloß siebenmal der Gerechtigkeit in die Hände fiel und in
diesem Gefängnisse über die Unerbittlichkeit unserer heutigen
Gefolge nachzudenken volles Maß hatte. Hauptfachlich der Dieb-
stahl ist es, welchem Singer sein ganzes Leben widmete, und die
„süße Gewohnheit“ des diebstahl angefaßt gewesen
Stehens ist es, welche uns heute mit Singer bekannt machte.
Derselbe benötigte nämlich gelegentlich des letzten Thauwetters
ein Paar warme Schuhe, da er sich gar besonders vor der Euen-
tialität einer Erkältung fürchtete. Ein Musiker in Emanuel
Kau's offener Anstalt sagte ihm so sehr zu, daß er sich
bewogen fühlte, ein halbes Duzend davon auf verpönte Weise
zu usurpiren. Heute versichert Singer den Gerichtshof, daß er
von nun an wirklich nicht mehr stehlen wolle, sich zur Ruhe
zurückziehen werde und als ordentlicher Mensch sein thätigen
Leben zu beschließen gedente. Singer wurde wegen Gewohn-
heitsdieberei zu drei Monaten Kerker verurtheilt.

— (Majestätsbeleidigung.) Der Szegediner Schnei-
dermeister Johann Múslay kammerierte an einem Sonntage
im Kreise treuer Gesinnungsgenossen. Nachdem der etwas ange-
heiterte Volksredner alles Besprechende und sämtliche Staats-
institutionen begeistert hatte, erlaubte derselbe sich auch, die Ehre des
Königs anzutasten, indem er denselben, die Mitglieder des Ober-
hauses und des Richterstandes mit dem Titel jener Leute sig-
nifizierte, welche nach dem schönen Göthe'schen Wort allein
bestehen sind. Müstaf entschuldigt sich heute damit, daß er
behauptet, damals zu tief in's Glas gedunkt zu haben, demnach
nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Der Gerichtshof verurtheilte
den Angeklagten in Anbetracht mangelhafter mildernder Gründe
zu drei Monaten schweren Kerker mit Einrechnung der Unter-
suchungshaft, die beinahe zwei Monate gedauert hat.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. I. Spaiček, Gutsb.,
Zips. — L. Kis, Gutsb., Klausenburg. — M. Schimelbush,
Gutsb., Wien. — J. Roth, Privatier, Wien. — J. Káronyi,
Beamter, Ggbb. — L. Gröss, Beamter, Ungarn. — J. Drexlér,
Fabrikant, Steyermark. — J. Schwimg, Inspector, Wien. —
Horovics, Secretar, Jánstfing.

Hotel Königin von England. Graf Bombelas,
Kammerer, J. Szálás. — J. Neppel, Gutsb., Wobog. —
Drautner, Drift, Tolnau. — M. Birnbau, Fabrikant, Lepzig.
— J. Neumann, Reisender, Wien. — J. Friedrich, Kaufm., Wien.

Hotel Káai von Ungarn. E. Szalay, Comi-
tatsbeamter, Etrnan. — B. Sternthal, Gutsb., Barsab. — M.
Kis, Szegedin. — J. Músháger, Wien. — A. Bauer, Deconom,
Szegedin. — A. Káthlich, J. Tab. — A. Paulus, Professor,
Alba. — G. Fülker, Kaufm., Wien. — J. M. Philipson, — J.
Virtcher. — M. Köny. — S. Wallfisch. — J. Hof, Temesvár.
— M. Land, Hamburg. — J. Hansen, Norwegen. — D.
Antoni, Raab. — H. Nord. — J. Mizer, Pats. — J. Rosen-
thal, Gr. Waradin. — G. Mikola, Tolay. — J. N. Vírsh,
Kofenau. — S. Páfl, Modifin, Alba. — J. Jernighy, t. t.
Kientn., Wien. — J. Kohn, Privatier, Baja.

Hotel Frohner. M. Pollat, Gutsb., Szucsán. —
J. Koch, Privatier, Debreczin. — M. Böng, Privatier, Wien. —
L. Borstling, Ingenieur, Feled. — G. Epergömy, Hauptmann,
Gran. — J. Biró, Hauptmann, Erlau. — J. Fenge, Ob.-Kieutn.,
Kaschau. — K. Gutwein, Kaufm., Wien. — J. Schlegelinger,
Kaufm., Kaschau. — J. Weis, Kaufm., Temesvár. — K. Blau,
Kaufm., Temesvár.

Hotel National. Graf J. Schmidegg, Gutsb., Lotis.
— Gräfin Latinovics, Gutsb., M. Szöny. — Graf J. Zichy,
Geheimrath, Wien. — Gräfin Westö-Zichy, Gutsb., Debenburg.
— Graf G. Schmidegg, Gutsb., Lotis. — Baron J. Zsényi,
Gutsb., Tolnau. — K. Bed, Gutsb., Kétfel. — L. Nagy,
Gutsb., Békéste. — J. Szentiványi, Gutsb., Kovácsi. — M.
Horváth, Gutsb., Agram. — K. Manticher, Director, Alcsuth.
— D. Kutrer, Kaufm., Beckereel. — G. Stofovics, Kaufm.,
Neufah. — G. Piat, Privatier, Paris. — J. Takács, Pri-
vatier, Gran.

Hotel Königin Elisabeth. M. Lipsay, Gutsb.,
Förro. — J. Olier, Gutsb., Scharfay. — J. Schreiber, Gutsb.,
Kanizsa. — J. Schwarz, Gutsb., Preßburg. — J. Piber,
Privatier, Kremeth. — A. Kewirt, Privatier, Wien. — J.
Szeczer, Privatier, Wien. — A. Scherer, Kaufm., Lebens. —
J. Bodnif, Ob.-Kieutn., Proßnitz.

Hotel Stadt Paris. J. v. Lehanyi, Gutsb.,
Belgrad. — A. Hollay, Gutsb., Dresden. — L. Demeter, Gutsb.,
Banat. — L. Horvath, Gutsb., Banat. — M. Schimofowitsch,
Beamter, Földvár.

Hotel Jägerhorn. J. Almásy, Gutsb., Hatá. —
J. Munt, Ingenieur, Gömör. — A. Gömör, Gutsb., Bereghá.
— L. Zestó, Pächter, Lotis. — K. Fiedler, Müller, Gran. —
E. Bányay, Privatier, Gr. Wardein. — J. Róyer, Fabrikant,
Nadabula. — J. Steiner, Kaufm., Wien. — A. Barna, Kaufm.,
Etrnan. — J. Köhler, Kaufm., Wien.

Hotel goldener Adler. J. Papp, Ingenieur,
Baja. — J. Demeter, Professor, Mohács. — J. Mahray, Pro-
fessor, Waieten. — J. Großmann, Professor, Waieten. — G.
Szinyei, Professor, S. Patal. — A. Prager, Privatier, Komorn.
— G. Barygal, Privatier, Komorn. — J. Reiter, Reisender,
noa Gray.

# Zeitung für Landwirthschaft und Gewerbe.

Budapest, den 1. April 1875.

## Die Rinderpest-Frage.

Budapest, 31. März.

Die großen Nachteile, welche für Ungarn und speziell für die siebenbürgische Landwirthschaft daraus erwachsen, daß an der westlichen und nordwestlichen Landesgrenze der Monarchie von den Nachbarstaaten ein Einfuhrverbot für ungarisches Vieh (der sogenannten „Steppenraze“) erlassen wurde, sowie die ungeheuren Verluste, welche speziell das arme Siebenbürgen durch das Auftreten der Rinderpest seit dem Jahre 1862 erlitten hat, haben den siebenbürgisch-ungarischen landwirthschaftlichen Verein in Klausenburg veranlaßt, eine Petition\*) an den Reichstag zu richten, um die Legislative zu bewegen, schleunigst die geeignetsten Maßregeln zur Abhilfe zu veranlassen. Der Landwirthschaftsverein fordert in dieser Petition: eine verbesserte Organisation des Sanitätsdienstes, Vermehrung der Thierarzneischulen, Regelung der Weidewirthschaft im Einklange mit der freien Benützung des Bodens, resp. Regelung der Feld- und Viehtriebswege, successive Aufhebung der Kontumazanstalten und Errichtung von Schlachthäusern an den Einbruchstationen, und ein Verbot der Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen, Häuten, Fellen, Knochen, eventuell Wolle aus Rußland, der Türkei und den Donaufürstenthümern in Verbindung mit strengster militärischer Grenzsperrung der türkisch-rumänischen Grenze. Der siebenbürgische Landwirthschaftsverein beantragt ferner, daß mit der österreichischen Regierung schleunigst Verhandlungen eingeleitet werden, um dieselbe zu einem gleichmäßigen Vorgehen zu veranlassen.

Bei der Wichtigkeit der erwähnten Frage nehmen wir umso mehr Veranlassung, aus der Petition einige Daten mitzutheilen, als diese geeignet sind, die Begründung der gestellten Forderung nachzuweisen, und dieselben ein eigenthümliches Licht auf die wenig bekannten Grenzverhältnisse Siebenbürgens werfen. Die Petenten räumen in ihrem Memorandum ein, daß die Verhältnisse an den russischen und türkischen Grenzen solche sind, daß sie thätlich gar keine Gewähr gegen die Einschleppung der Rinderpest darbieten, daher die strengsten Maßregeln zur Beseitigung der unaufhörlich drohenden Gefahr geboten seien. Seit 1862 sind in Siebenbürgen 18.613 Stück Rindvieh der Seuche zum Opfer gefallen, welche nur zum Preise von 60 fl. per Stück einen Werth von 1.116.780 fl. repräsentiren, ein Verlust, der um so schwerer erscheint, als er nicht das ganze Land, sondern wesentlich nur gewisse besonders bedrohte Gegenden betroffen hat, in denen der Wohlstand der Landwirthe beinahe gänzlich vernichtet wurde. Noch viel bedeutender erscheint aber der Verlust des ganzen Landes, denn es fielen in dem gedachten Zeitraum im ganzen Gebiete der ungarischen Krone nicht weniger als 185.000 Stück Rindvieh der Seuche zum Opfer und unter anderem verlor Rumänien in den Jahren 1863—1864 den größten Theil seines Rindviehstandes.

Leider hat der Staat bis jetzt sich nicht veranlaßt gesehen, einen wirksamen Sanitätsdienst einzuführen, und um diesen handelt es sich vornehmlich, denn die Mittel, welche zur Bekämpfung der bereits konstatarirten Seuche angewendet werden, bezeichnet die Petition als ziemlich genügend. Bei den bestehenden Weidewerhältnissen ist aber die größte Gefahr vorhanden, daß die Seuche bereits eine große Verbreitung erreicht haben kann, ehe die amtliche Konstatirung erfolgt. Die Wurzel des Uebels liegt also in den an der Grenze bestehenden Weidewerhältnissen, bei denen ein fortwährender, wenig oder gar nicht kontrollirter Verkehr der Schafherden in beiden Richtungen über die Grenze stattfindet, und bei welchem es sich im Allgemeinen kaum feststellen läßt, ob auf der siebenbürgischen Weide die Schafe diesseitiger Staatsangehörigen oder von Ausländern ernährt worden. Bezeichnend ist es, daß im Jahre 1867 in Jeketehalom die Rinderpest am 10. Juni ausbrach, daß dieselbe aber erst am 10. September, nachdem derselben bereits 900 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen waren, amtlich konstatiert wurde. An Energie ließ man es dann allerdings nicht fehlen, aber dennoch belief sich der Verlust des Landes auf 7486 Stück.

Daß in Siebenbürgen noch gegenwärtig die freie Benützung des Bodens durch das Gesetz nicht gewährleistet ist, und in Folge dessen der Besizer eines Feldes kein gesetzliches Mittel besitzt, das Abweiden desselben durch fremde Herden zu verhindern, daß in Folge dessen der Futterbau und die Stallfütterung unmöglich ist, und demgemäß die Vertreter der Landwirthschaft sich genöthigt sehen, förmlich darum zu petitioniren, daß der Anbau von Futtergestätk, resp. durch den Staat gesetzlich geregelt werde, oder daß allerdings zu den größten Anomalien, deren schleunigste Beseitigung im Interesse der Hebung der Landeskultur jenes Gebietes unbedingt geboten erscheint. Man wird es vielfach selbst in Ungarn kaum für möglich halten,

\*) Klausenburg, Verlag von Johann Stein (Preis inkl. five Beseitigung 25 fr.)

daß derartige primitive Einrichtungen in irgend einem Theile Ungarns überhaupt noch bestehen.

Wir empfehlen die Petition, welche sich des Weiteren noch über die großen Nachteile der Weidewirthschaft, der einzigen Form, in welcher in einem großen Theile Ungarns die Viehzucht betrieben wird, verbreitet, dringend der Beachtung des Reichstages. Wie wir schon wiederholt dargelegt haben, ist die Hebung unserer Viehzucht eine der dringendsten Aufgaben der Regierung. Bei solchen Zuständen, wie sie nach der erwähnten Petition in Siebenbürgen und theilweise auch in Ungarn noch bestehen, ist ein Aufblühen dieses wichtigen Produktionszweiges der Landwirthschaft ohne die Mitwirkung der Regierung geradezu eine Unmöglichkeit, und gilt es zunächst, demselben durch weise Gesetze die unerlässlichen Vorbedingungen des Gedeihens zu schaffen.

## Das Nitrogen in der Landwirthschaft.

Kein Element ist im landwirthschaftlichen Sinne von größerer Bedeutung als der Stickstoff. — Es sollen, um dieses anschaulich zu machen, hier die befruchtenden Elemente des Düngers erörtert werden und zwar zuerst die organischen und dann die mineralischen Bestandtheile desselben.

Es ist nicht möglich, eine strenge Grenze zwischen diesen beiden Gruppen der Grundbestandtheile zu ziehen. Der Kohlenstoff z. B. ist das charakteristische Element der Pflanzenwelt, jede organische Substanz wie Holz, Papier, Stroh oder Guano, wenn sie verbrannt wird, bringt denselben zur Erscheinung und, wo Kohle entsteht, da gehört die betreffende Substanz entweder dem Thier- oder Pflanzenreich an, aber eben so sehr ist das Element der Kohlenstoff ein der wichtigsten Elemente gewisser Mineralien. Kalkstein z. B. enthält beträchtliche Mengen Kohlenstoff. Dagegen ist der Stickstoff nicht in erheblichen Quantitäten in dem Mineralreich zu finden, er gehört deshalb durchgängig der organischen Welt an. Phosphor und Schwefel werden in beiden großen Reichthümern aufgefunden und man unterscheidet deswegen der leichteren Uebersicht halber organische und unorganische Elemente. Die Hauptelemente, welche der ersten Gruppe angehören, sind Kohlenstoff und Stickstoff neben dem Wasser, und ihre allgemeinen Eigenschaften sind Verflüchtigung bei großer Hitze. Verbrennt man z. B. Guano, so verwandelt er sich zunächst in Kohle, dann in Ruß und schließlich in Rauch. Die Elemente des Wassers und der Stickstoff verflüchtigen sich nebenher, die animalischen Theile verbrennen und es bleiben als Aeschenreste phosphorsaurer Kalk, Magnesia, Kali und Natron übrig.

Während des Verbrennens oxydirt sich die Kohle, zum Theil auf Kosten des Sauerstoffes der Luft, zum Theil mit dem Sauerstoffe des Guano, entfernt sich als Kohlenäure und alles Organische ist auf dem Wege des Verbrennens verschwunden.

Es gibt zwei Gruppen von Nährstoffen für die Pflanzen: stickstoffreiche und stickstoffarme, die letzteren werden auch kohlenstoffhaltig genannt. Die meisten animalischen Substanzen sind dagegen stickstoffreich wie Haare, Wolle, die Faeces, Gewebe, während Stärke, Zucker, Gummi, Del und Holzsaft zu den stickstoffarmen Substanzen gehören. Stärkeriche und die eben genannten Futtermittel können nicht zu Elementen oder Grundbestandtheilen von Dünger werden, welche mittelst des Stickstoffes wirken, sie dienen oft nur, wie z. B. Sägespäne, zur besseren Vertheilung stickstoffreicher Düngermittel. Der Stickstoff stammt aus animalischen Quellen von den Faecalkörpern bis zum Leder- und Schoddy-Schnitzel herab. Er wird in dem Pflanzenreich nur in kleinen Quantitäten angetroffen und ist ein bemerkenswerthes Element bei den Gräsern, den Brod- und Futterfrüchten, zu deren Wachsthum er deshalb unumgänglich erforderlich ist.

Der Stickstoff ist ein hervorragendes Element im Salpeter und es ist eine auffallende Thatsache, daß animalische Stoffe im letzten Stadium der Zersetzung Salpeter entwickeln. Dadurch läßt sich das Vorkommen des Salpeters in großen Mengen in sonst unfruchtbaren Sandfeldern (Chilipalper) in den kalifornischen Wäldern und im Wasser leicht erklären, aber ebenso auch die Schädlichkeit salpetersaltiger Wässer zum Trinken.

Das Nitrogen ist eine unsichtbare nicht explosivende und weder die Verbrennung, noch das organische Leben fördernde Luftart, es ist vollkommen geschmacklos und geruchlos und inaktiv; die Atmosphäre ist Stickstoff, um das active Ozogen der Luft zu verbinden. Wo in einem dicht abgesehlossenen Raum Phosphor verbrennt, bleibt nur Stickstoff übrig, welcher brennende Körper auslöscht und lebende ersticht. Für die Landwirthschaft sind nur die Verbindungen, welche der Stickstoff mit anderen Körpern eingeht, wichtig.

So z. B. seine Verbindung mit Wasserstoff zu Ammoniak, welches ein flüchtiges Gas von stechendem Geruche ist und mit Säuren verbunden, nützliche Salze bildet. Ammoniak färbt Blau in Roth, es zeigt die Verflüchtigung des präparirten Senfs mit Carcumina an, indem es den erstern dann hellbraun oder orange färbt. Ammoniak mit Schwefelsäure verbunden oder schwefel-saures Ammoniak krystallisirt in Prismen und liefert einen der wichtigsten neueren Kopsdünger für Cerealien, namentlich Weizen. Die Pflanzen absorbiren das Ammoniak und verwandeln den Stickstoff desselben in organische Substanzen; die Getreidekörner enthalten aus diesem Grunde Eiweißstoffe wie Kleber und Albumin und die Mundgetreidefrüchte das Casein oder Legumin, welches jenen erstern ähnlich ist. In andern Pflanzen wird der Stickstoff zu den gefährlichsten Giften umgewandelt, wie im Mohu zu Morphium, in der Brechnuß zu Strychnin und im Fingerhut zu Digitalin aber immer in Verbindung mit andern Stoffen.

Das Ammoniak ist außerordentlich löslich in Wasser und läßt sich in der 600-fachen Menge des letzteren vertheilen. Dieser Umstand ist in der Landwirthschaft von großer Bedeutung, weil es sich im Boden überall verbreiten kann. — Ammoniak hat große Verwandtschaft zu den Säuren und entwickelt in Folge dieser Quellen und heftigen Vereinigung starke Hitze, ehe ein Salz entsteht. Wegen des ersten Umstandes fñrt man im Peru-Guano auf diesem Wege das flüchtige Ammoniak desselben durch Schwefelsäure. Der Guano verliert demnach auch seinen Geruch; alter schlechter Guano hat denselben ebenfalls verloren, aber bei letzterem läßt sich dieser Geruch nicht wieder herstellen, wie bei dem guten und frischen, welchen man weniger flüchtig machte und den man nur mit aufgelöster Pottasche ansenfchten darf, um den früheren Zustand herzustellen.

Zu der freien Luft ist der Ammoniak in kleinen Mengen vorhanden, und zwar kommen auf eine Million vierzig Theile desselben. Dieser Umstand macht den Regen für die Vegetation so erfrischend. Es bildet sich hier aus dem Stickstoff und dem

Wasserstoff der wässerigen Dünste mittelst der Elektricität, weshalb die Gewitterregen die fruchtbarsten sind. Desgleichen verbindet es sich mit sehr vielen Metallen und demnach auch dem Grundstoff der schweren Thonerde in der Thonerde, dem Aluminium. Welcher Einfluß darauf die Vegetation geübt wird, liegt ziemlich klar, insofern, als z. B. bei einer Düngung mit Kestall das mit der Thonerde verbundene Ammoniak nun frei wird und zur Aufnahme in die Pflanzen gelangt.

Eine weitere für die Landwirthschaft wichtige Verbindung des Stickstoffes ist das salpetersaure Natrium, welches seine blügenden Eigenschaften durch beide Stoffe erhält. Stickstoffreiche Substanzen, welche deshalb ebenfalls Düngemittel sind, sind Blut, Lumpen und Leberschnitzel. Sie müssen, namentlich die beiden letztern, einer längeren Zersetzung unterworfen werden, bevor ihr Stickstoff von den Pflanzen aufgenommen werden kann. Die wolkernen Lumpen, Haare etc. bedürfen beinahe zwei Jahre zu diesem Zweck; schließt man sie mit Schwefelsäure auf, so geht die Zersetzung schneller vor sich. Die Stickstoffverbindungen der Düngemittel sind aber auch namentlich in Hinsicht ihrer besondern Beziehungen zum Boden von großem Interesse für den Landbau.

Das Ammoniak bildet das, was man Doppelsalze nennt; mit schwefelsaurem Kali erzeugt es Mann und mit der Thonerde, welches eine kiesel-saure Thonerde-Verbindung ist, bildet es kiesel-saure Ammoniak- und Aluminium-Verbindungen. Werden nun Sulfate, schwefelsaure oder salzsaure Ammoniak-Verbindungen als Düngemittel verwendet, so werden jene doppelten kiesel-sauren Verbindungen in dem Boden hergestellt und diese sind es aller Wahrscheinlichkeit nach und mit allem Grunde, weshalb der Thonboden sich am besten zum Weizenbau eignet. Der Thon hat eine große Neigung Wasser und organische Stoffe aufzunehmen, er wird deshalb zur Ertragung der Kanalwässer in dem sogenannten H.C.-Prozeß (Clay-Thonerde), einer der Maßnahmen, solche Kloakenwässer zu reinigen und ein Düngemittel zu gewinnen, verwendet.

Der Stickstoff kommt im Allgemeinen unter folgenden Bedingungen in der Natur vor: Er ist in der Atmosphäre ein konstituierender Bestandtheil, es liegt aber keine Thatsache vor, daß er in dieser Form zugleich eine Wirksamkeit als Düngemittel ausübt. Im salpetersauren Kali und Natrium, sowie in der Salpetersäure wirkt er in dem Boden als aufsteigende Substanz organischer Stoffe und ebenso als Ammoniak. Dann kommt der Stickstoff wiederum in organischen Gebilden vor, und zwar in den zusammengesetzten animalischen Materien. In allen diesen Formen und Verbindungen wird er von den Pflanzen aufgenommen und dient als Element, um mit anderen Grundstoffen vereinigt assimilirt zu werden, indem er das ernährnde Prinzip in den Nahrungsmitteln für Menschen und Thiere ist, während er andererseits die Basis sphyretischer Gifte und nützlicher Medicamente bildet.

Die Nitrogen-Verbindungen sind namentlich wichtig in der Landwirthschaft wegen ihrer mannigfachen Umwandlungen und wegen der verschiedenen Formen, in welchen sie auftreten. Als Schwefel-Ammoniak ist er ein ausgezeichnetes Düngemittel, im Kleber des Weizenkorns in den Futtermitteln wirkt er zur Fleisch-fettbildung bei der Ernährung, und die sich zersetzenden organischen Körpertheile entwickeln wiederum neue Stickstoffverbindungen, so namentlich Ammoniak und Nitrate, und kehren schließlich in einem großen und mannigfaltigen Kreislaufe zur Erde zurück.

— Um große Obstfrüchte zu erzielen, bringt man dem „Gaulborn-Herd“ in Australien folgendes Mittel, welches für Obstgärtner von besonderem Interesse sein wird, in Anwendung: Wenn der Apfel halb ausgewachsen ist, stellt man eine Schale, einen Eimer, eine Tasse oder bergleichen darunter, doch so, daß der hängende Apfel den Boden derselben nicht berührt. In das Gefäß that man eine Quantität Zucker mit so viel Wasser, als hinreicht, um die Auflösung zu bewirken. Der untere Theil des Apfels muß dann in diese Flüssigkeit, welche er nach und nach absorbiren wird, hineintreten. Das täglich verdunstende Wasser hat man fortwährend zu ergänzen. Der Apfel wird durch diesen Vorgang eine enorme Größe erlangen und vom delikatesten Geschmack sein.

— Ueberaus nützlich enthalten die Samen der Sonnenblume (*Helianthus annuus*) ein fettes Del, das man da, wo die Kultur dieser einträglichsten Pflanze im Großen betrieben wird, ebenso durch Pressen gewinnt, wie das Del der Raps-, Lein- und anderer Samen. Die Pressfrüchte der Sonnenblumen-Samen sind, wie die folgende chemische Analyse zeigt, ein sehr nahrhaftes Futter, da sie die Raps- und Leinfrüchten im Proteingehalte weit übertreffen. Ueberdies haben die Sonnenblumentücheln den Vortheil einer größeren Schmachhaftigkeit, wie man schon daraus ersehen kann, daß die Samen im rohen Zustande nicht läßt schmecken. Eine Partie der Sonnenblumentücheln, die von Herrn R. Spitzer in Seckshaus bei Wien an die k. l. landwirthschaftlich-chemische Versuchsanstalt in Wien eingesendet wurde, hatte folgende Zusammensetzung:

Sonnenblumentücheln	gleichzeitig von Herrn R. Spitzer eingesendete Rapsfrüchte	mittlere Zusammenfassung von Rapsfrüchten nach and. Analysen	Maximum
Wasser . . .	10-62	10-45	—
Protein . . .	38-00	29-31	41-8
Fettes Del . .	6-14	11-39	18-8
Rohsaft . . .	10-48	12-22	28-4
Keimöl . . .	4-96	4-79	—
Sand . . .	1-39	2-27	—
Stärke, sonstige stickstofffreie Pflanzenstoffe	28-11	29-57	24-3 40-9

Diese Zahlen sprechen deutlich genug für den Nährwerth der Sonnenblumentücheln und mahnen zur Kultur dieser lohnenden und bescheidene Ansprüche an Boden und Klima machenden Pflanze.

— Wir machen unsere landwirthschaftlichen Leser aufmerksam auf die im Zusatzenhefte unseres heutigen Blattes gedruckte Annonce der Herren R o b e r t u. C o m p., landwirthschaftliche Maschinenfabrik aus England, Budapest, Uellberstraße Nr. 1, und die von derselben besonders für ungarische Verhältnisse gebauten Lokomobilen und Dreschmaschinen, mit Patent-Eisenrahmen; ferner neue zweifelhafte dreizehnreihige Säemalchinen, welche sehr solid und elegant gebaut und außergewöhnlich billig sind, Gras- und Getreide-Mähmaschinen, englische und amerikanische Pflanzmaschinen, Trieb- und alle anderen in landwirthschaftliche Fachschlagende Geräte. Dieselben übernehmen auch Wasserbewässerungs-Anlagen, sowie Trockenlegung wässriger Riede und Felder.

Pränumeration  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 80 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 30 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Weinzierlgasse 14.

Nr. 73

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter: für  
Budapest im Bureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Weinzierlgasse Nr. 14  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden.  
Ausserdem übernehmen In-  
serate: Unser Specialagent  
Max Leopold in Pest,  
S. A. Weiss, Generalagent-  
schaft Wien; Kaiser-  
Josefstrasse 8; Johann  
Nootbar Hamburg; A. Opp-  
lik Wien; G. L. Daube & Co.  
Frankfurt a. M.; R. Mosse  
Wien, Berlin, München, Nürn-  
berg, Bremen; Haasenstein  
& Vogler Pest, Wien, Ham-  
burg, Berlin, Leipzig, Frank-  
furt a. M., Basel, Zürich; J. Neumann  
Laubitz Buchler & Co. Paris

875.

Budapest, 1. April.

„Die größte politische Unreife oder der größte politische Kniff“ — zwischen diesen beiden Prädikaten für seinen Wunsch, Baron Sennyey solle seine neu gebildete Partei auflösen und in die Regierungspartei eintreten, hat „Pester Lloyd“ nach der Ansicht des „Ellenör“ allein zu wählen. „Ellenör“ weiß dabei nicht ganz das Verdienst zu preisen, welches sich Baron Sennyey durch die Gründung einer regierungsfähigen Opposition erworben habe. „Der, fügt „Ellenör“ hinzu, glaubt „Pester Lloyd“ etwa an das baldige Eintreten des Millenniums, wo die ultramontanen Schafe und die Unabhängigkeitsfische in demselben Stalle lagern und der Hirt, die liberale Partei, ihnen auf der Schalmeei etwas vorspielen wird?“

Einem Gegner alle möglichen Artigkeiten sagen und ihm dann in Parantese ohne ausdrückliche Namensnennung ein Prädikat aufzutreiben, gegen welches derselbe stets protestiert hat, von welchem „Ellenör“ selbst sehr gut weiß, daß es auf jenen Politiker keine Anwendung findet, dies charakterisiert jedenfalls auch die Kampfweise des „Ellenör“, als Baron Sennyey und die von ihm angegriffene Partei. Die von „Hon“ so nachdrücklich behauptete Unterscheidung zwischen „liberal“ und „konservativ“, bemerkte gestern „Pester Lloyd“ mit anerkennenswerther Aufrichtigkeit, ist dormalen ohne alle Bedeutung. Nimmt man die beiden Benennungen in dem allgemeinen landläufigen Sinne, dann — wir bitten unsere Freunde vom „Hon“ die Namensliste beider Parteien zur Hand zu nehmen — dann finden sich in den Reihen der heutigen liberalen Partei sehr viele „Konservative“ und unter den Anhängern Sennyey's mindestens ebenso Viele, die nicht weniger liberal sind, als wir selber. Will man aber den Bezeichnungen „liberal“ und „konservativ“ eine speziell für unsere Angelegenheiten gültige Deutung beilegen, dann kommt man damit noch weniger durch.

Budapest, 1. April. Der Fusionsprozess in der Provinz läßt hier und da Symptome auftauchen, aus denen zu ersehen ist, daß man auf dem Lande einzusehen beginnt, es gebe abgesehen von der Personen- und Ministerfrage keine prinzipielle Basis, auf welcher die Fusionsisten ihre gemeinschaftliche Fahne als Regierungspartei aufpflanzen könnten.

Im Zempléner Komitate wurde in den separat geführten Vorbereitungen der Rechten und der Linken der Fusionsantrag verworfen. Die Majorität der Linken bleibt staatsrechtliche Opposition, die Majorität der Rechten konstituierte sich als Sennyey-Partei und nur die Minoritäten beider Parteien vereinigten sich zu einer neuen Regierungspartei.

In Theresiopel gibt es, wie dem „Közérde“ geschrieben wird, nicht weniger als drei liberale Parteien, die keinen Fusionsmodus finden können. Uebrigens soll auch der Provinz ihr Recht werden. Wenn schon in der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses drei Parteien, die des „Hon“, des „Ellenör“ und des „Pester Lloyd“ vorhanden und noch weitere Parteien in der Bildung begriffen sind, warum soll nicht auch Theresiopel seine drei liberalen Parteien haben?

Die Deakpartei — so heißt es in der erwähnten Korrespondenz des „Közérde“ — konstituierte sich sofort als „liberale Regierungspartei“, als die Fusionsnachrichten aus Budapest nach Theresiopel gelangten. Bei den Anhängern des linken Centrums ging die Sache viel zöger, aber endlich ging sie doch, nur wurde dabei ein Programm aufgestellt, das ein wahres Wunderthier ist. Der betreffende Beschluß lautete nämlich:

„Denjenigen gegenüber, welche den Ausgleich von 1867, respektive die staatsrechtliche Basis in ihrer jetzigen Form unverändert aufrecht zu erhalten und denselben als einzige und ausschließliche Existenzbedingung des ungarischen Staates permanent zu machen und ewig beizubehalten bemüht sind, nimmt die Linke von Theresiopel, als staatsrechtliche Opposition, ihrem politischen Glaubensbekenntnisse getreu, eine oppositionelle Stellung ein. Trotzdem gibt sie für jetzt — die Erörterung der staatsrechtlichen Frage auf und hält es für ihre patriotische Pflicht unter der Fahne der liberalen Landespartei die gegenwärtige Regierung in ihren patriotischen Bestrebungen aufrichtig und mit Vertrauen zu unterstützen.“

Das ist die zweite liberale Partei, die in einem Athem Opposition und Regierungspartei ist.

Die erwähnte liberale Partei hielt nach Formulierung dieses Beschlusses der zweiten liberalen Partei die Zeit für gekommen, daß die Fusion erfolge und entsandte zur Vorbereitung dieser Maßregel ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Komitee. Die zweite liberale Partei sah diese sieben Mann der ersten liberalen Partei an und erklärte dann mit saurer Miene: Mit diesen Individuen verhandeln wir nicht.

Wagt? Nun so gab es auch keine Fusion und die zwei liberalen Regierungsparteien befanden neben einander infusiert fort. Das dauerte eine Weile, da stellte ein Mitglied der ersten liberalen Partei den Antrag: Der Klügere gibt nach; betrauen wir ein anderes nur aus vier Mitgliedern bestehendes Komitee mit der Beforgung der Fusion. Der Antragsteller brachte die vier Mitglieder sogleich in Vorschlag.

Es wurde ordnungsmäßig über den Antrag abgestimmt und siehe da, mit Ausnahme von fünf Mitgliedern stimmte die ganze Versammlung für die Beibehaltung der Siebenerkommission. Und so konnte die Fusion noch immer nicht erfolgen. Damit aber der Genius des Liberalismus sich nicht in Trauer hüllen müßte, bildete sich eine dritte liberale Partei, die freilich bisher noch in einem ganz kleinen Zimmer genügenden Raum findet. Sie trauert über die zwei anderen liberalen Parteien und ihr einziger Trost ist es, daß sie weder zu der einen, noch zur anderen Gruppe jener halsstarrigen Vaterlandsretter gehören.

In der „Reform“ zählt ein Siebenbürger die Beschwerden seiner engeren Landsleute auf, die darin bestehen, daß die Besitzverhältnisse in Siebenbürgen noch immer nicht geregelt sind, daß die Siebenbürger in den Regierungämtern nicht in richtiger Proportion beteiligt sind, daß die Staatsgüter in Siebenbürgen nicht von Siebenbürgern verwaltet werden und daß die Frage der Raßöder Forste noch immer nicht entschieden ist. Von der Haltung der Regierung in diesen Fragen werde es abhängen, ob die Siebenbürger sich der Regierungspartei anschließen werden.

Der Verfasser dieses Artikels ist übrigens ebenfalls in der Täuschung befangen, daß jetzt die Bildung der Parteien nach Prinzipien — so lautet der Ausdruck — vor sich geht. In der liberalen Partei werden die Siebenbürger nach der Behauptung des Verfassers die Grundpfeiler sein, in manchen Fragen aber, so bezüglich der Virilfunktionsinstitution, des Zensus, der zweckmäßigen Gemeinde-Organisation, der Progressivsteuern, der Wucherergesetze u. s. w. werden sie nach europäischen Begriffen eher einen konservativen Standpunkt einnehmen.

Mit der Fusionsaktion hat auch die Wahlbewegung ihren Einzug gehalten. Die Regierungspartei stellt schon fast aller Orten ihre Kandidaten auf, nur treten hier und da auch schon die Spuren von Antagonismus zwischen den fusionierten Parteien zu Tage. — Die rechtsseitige Opposition wird, wie „M. Politika“ vernimmt, hauptsächlich in Siebenbürgen und in den nördlichen Komitaten Kandidaten aufstellen, übrigens auch im Süden an mehreren Orten der Wahlkampf mit der Regierungspartei wagen.

Kaschau, 30. März. Heute Mittag hat die Vereinigung der beiden großen politischen Parteien in Kaschau stattgefunden, für 9 Uhr waren in den Amtskammläten der Deak- und der Oppositionspartei die betreffenden Generalversammlungen, für 11 Uhr aber die konstituierende Versammlung der liberalen Regierungspartei einberufen. In beiden Klublokaltäten hatte sich eine ansehnliche Anzahl von Wählern eingefunden. Im Deakklub eröffnete Präses Michael Juhász die Versammlung, berichtete über die der heutigen Sitzung vorangegangenen Verhandlungen beider Parteien und stellte den Antrag, die Deakpartei als solche aufzulösen und sich der Regierungspartei anzuschließen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. — Ziel fürmlicher gestaltete sich die Sache bei der Linken, wo Präses Stefan Szilcs die Sitzung eröffnete, und wo nicht allein die Leidenschaften aufkammten, sondern auch eine bunte Ideenverwirrung zum Vorschein kam. „Prinzipien aufgeben“, „Deakpartei überretten“, „Mantelbreiten“, „Vaterland retten“ waren die Schlagworte, um welche sich die äußerst leidenschaftliche Debatte drehte. Nachdem der Präses in seinem und des Ausschusses Namen sein Amt niedergelegt, verließ die Majorität der Partei den Saal und begab sich zur Konstituierung der Regierungspartei, wo Franz Eber als Alterspräsident, später mit Michael Juhász zum Präses, Titus Demeter und Alois Klockner zu Schriftführern, sowie ein provisorischer Ausschuss gewählt wurden, welcher schon bezüglich der den 5. April l. J. stattfindenden Municipalwahlen das Nötige einzuleiten haben wird.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. April.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Schyzy um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Die Abgeordneten waren spärlich erschienen. Von der Regierung waren anwesend: Wenzheim, Tisza, Szöll, Béchy, Perczel, Erefort, Sende, Baron Simonyi.

Nach Authentifikation des Protokolls unterbreitete der Präsident mehrere eingelaufene Jurisdiktionsgesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden. Ferner zeigte der Präsident an, daß der Araber I. Gerichshof um die Bewilligung angeht, gegen den Abgeordneten Popovics Dessenau eine strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten zu dürfen. — Das Gesuch wurde der Immunitätskommission zugewiesen.

Der Präsident zeigte an, daß Koloman Tisza im Debrecziner 1. Wahlbezirk, Koloman Széll im St. Gotthardter und Béla Perczel im Donyhäder Wahlbezirk zu Abgeordneten gewählt wurden. (Lizenz im Zentrum.) Die betreffenden Wahlprotokolle wurden der ständigen Verifikationskommission zugewiesen.

Der Abgeordnete Johann Joltán wurde als definitiv verifiziert deklarirt. — Dem Abgeordneten Alexander Reuynasty wurde zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit ein sechswochenlanger Urlaub bewilligt.

Die Abgeordneten Graf Julius Csáky, Franz Pulffy und Binzenz Babes überreichte Privatgesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden. Finanzminister Széll überreichte dem ihm bei Verhandlung des Finanzbudgets erteilten Auftrage gemäß einen schriftlichen Bericht über die Restaurationsarbeiten der Bajda-Hunyader Burgruine; ferner einen Gesuchentwurf über die Umrechnung der Verzehrungssteuern und Gebühren nach dem neuen Metersystem

und eine Nachtragsvorlage zu dem Gesuchentwurf über die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuern, und zwar wegen Umänderung des darin angewendeten Gewichtssystems in das Metersystem. Diese Vorlagen mögen wegen ihrer Dringlichkeit zur ehebaldigen Berichterstattung der Steuerkommission zugewiesen werden.

Dann machte Redner Namens der Regierung für die nächsten Agenden des Hauses folgende Vorschläge: Nach Erledigung des auf der Tagesordnung befindlichen Gesuchentwurfes über die Pensionierung der Volksschullehrer mögen zunächst die von der Finanz-Kommission verhandelten vier Gesuchentwürfe über den für ausländischen Tabak zu zahlenden Gebühre, über die Modifikation des Pungirungsgesetzes, über die Stempelgebühren für schiedsgerichtliche Entscheidungen der Budapester Waaren- und Effektenbörse und über die Inartifikation des letzten Staatsanlehens in Beratung gezogen werden. Unmittelbar hierauf sollen die von der Steuer-Kommission verhandelten Steuervorlagen, und zwar in folgender Reihenfolge zur Verhandlung gelangen: über die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Transportsteuer, über die Stempel- und Gebührensteuer, über die Haussteuer, über die Jagdsteuer, über die Kapitalzinsen- und Rentensteuer, über die Luxussteuern, über die Aktiengesellschafts-Steuer, über die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer, über die Bergwerkssteuer, und endlich über die Erwerbsteuer. (Zustimmung.)

Ignaz Helfy verlangte, diese Vorlagen mögen erst Montags vorgenommen werden, damit die Abgeordneten Zeit zur Erwägung derselben erhalten.

Minister Tisza antwortete, diese Vorlagen liegen den Abgeordneten schon seit geraumer Zeit gedruckt vor. Das Haus acceptierte hierauf die ministeriellen Vorschläge und beschloß außerdem, am Samstag Petitionen zu verhandeln und einige nothwendig gewordene Wahlen von Kommissionsmitgliedern vorzunehmen.

Sodann wurde der Tagesordnung gemäß der Gesuchentwurf über die Pensionierung der Volksschullehrer in Beratung gezogen.

Referent Adár Molnár empfahl die Annahme der Vorlage, durch welche die Zukunft unserer Volksschullehrer gesichert und so die Volkserziehung selbst am Besten gefördert werden kann. Die Pensionierungsmobilitäten wurden im Einvernehmen mit Fachmännern festgesetzt und es konnten unter den heutigen finanziellen Verhältnissen des Landes für die Volksschullehrer keine günstigeren Berechnungen eingeleitet werden.

Unterrichtsminister Erefort hält es für überflüssig, die Genesis der Vorlage darzulegen und beschränkt sich darauf, dieselbe im Interesse der Volksbildung zu empfehlen.

Anton Zichy begünstigt sich nicht mit dieser Vorlage, denn er will nicht nur durch die in Aussicht genommene Pensionierung die Zukunft der Lehrer sichern, sondern auch ihre gegenwärtige Stellung durch Regulierung ihrer Bezüge festigen. Die Umstände sind nicht günstig für eine allgemeine Erhöhung der Lehrergehälter, doch muß seiner Ansicht nach zum Mindesten über die fixirten Minimalsätze, welche der Pensionierung als Basis dienen, Klarheit angestrebt werden. Dem entsprechend hat Redner die Vorlage umgearbeitet und unter Anderem auch die Bestimmung aufgenommen, daß die Minimalsätze nicht nur für die Staatsschulen, sondern auch für die konfessionellen Schulen gültig seien. Diesen Text empfiehlt Redner zur Annahme.

Nachdem noch Karl P. Szathmáry, Julius Schvarcz, Ferdinand Szederényi und Ignaz Helfy für die Vorlage gesprochen hatten und Anton Zichy wiederholt seine Texturung empfohlen hatte, wurde abgestimmt und der Gesuchentwurf beinahe einstimmig als Basis für die Spezialberatung angenommen.

Weiteres im Morgenblatte.

### Tagesneuigkeiten.

[Königliche Spende.] Se. Majestät hat zum Zwecke des Ausbaues von Kirche und Schule der reformirten Gemeinde in Encsencs (Szabolcs) aus seiner a. h. Privatgattouille 200 fl. zu spenden geruht.

[Die Regierungspartei] des Abgeordnetenhauses wird heute Abends 6 Uhr eine Konferenz halten.

[Personalia] Der kön. ung. Obersthauptmann, Graf Georg Almásy, hat sich heute Früh nach Wien begeben.

[Der Kommunikationsminister] empfängt vom 1. April an wöchentlich zweimal und zwar Montag und Freitag von 4-6 Uhr Nachmittags.

[Oberstadthauptmann Thais] hat am 1. April einen achtstägigen Urlaub angetreten und wird als der Dauer seiner Abwesenheit durch den Central-Vizestadthauptmann Karl Engelbach substituirt.

[Der erste April und die Journale.] Der erste April hat wohl an der Richtung der hauptstädtischen Journale nichts geändert, wohl aber an der äußeren Form derselben. Da ist vor Allem zu melden, daß „Magyar Politika“ von nun an in dem größten Format ungarischer Blätter erscheint, was selbstverständlich auch einen reicheren und besser vertheilten Inhalt im Gefolge hat. „Reform“ hat ihr großes Format aufgegeben und sich in ein handlicheres, weil kleiner und mehr Seiten enthaltendes Journal umgewandelt, sie hat mit einem Worte das Format des „Ung. Lloyd“ acceptirt. Die Blätter der ehemaligen Unabhängigkeitspartei und der äußeren Linken haben sich zu einem großen Blatte zusammengethan, welches fortan unter dem Titel: „Egyetértés és Magyar Ujság“ erscheint.

### Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 1. April. Die „Wiener Zeitung“ meldet die Berufung des Theißbahn-Direktors v. Rördling als Sektionschef und General-Direktor des österreichischen Eisenbahnwesens ins Handelsministerium.

Fulda, 31. März. Bei den Bischofskonferenzen führt der Kölner Erzbischof den Vorsitz; die Konferenzen sollen bis Sonnabend dauern.

Paris, 1. April. Die zwischen Buffet und Dufaure wegen des Dufaure'schen Rundschreibens bestandene kleine Differenz ist beglichen; das Rundschreiben wurde heute im Amtsblatte veröffentlicht, dasselbe fordert die Gerichtsbeamten auf, der bestehenden Regierung Achtung zu verschaffen und unparteiische Justiz zu pflegen.

London, 1. April. „Standard“ meldet: Der Telegraphen-Ingenieur William Thomas Pentley suspendirte die Zahlungen, die Passiva beträgt 1/2 Million Sterling. Die Staatseinnahmen des am 31. März abgeschlossenen Finanzjahres betragen 2 1/2 Millionen weniger als im Vorjahre, eine halbe Million aber mehr als der Vorschlag.

Rom, 31. März. In dem heute abgehaltenen Konfistorium ernannte der Papst nach der an den neuernannten Kardinalen Sianelli, Manning, Dechamps und Bartolini vorgenommenen Zeremonie des Mundschließens, drei Bischöfe in partibus infidelium und einen Bischof für Italien. Der Papst öffnete sodann den genannten Kardinalen den Mund und übergab denselben den Kardinalskring, indem er ihnen die Titel der Kirchen zur h. Agnes, zum h. Andreas und Gregor, zum h. Bernhard und zum h. Nikolaus zuerkannte.

Florenz, 31. März. Professor Bufalini ist heute gestorben.

Belgrad, 1. April. Der hiesige russische Vertreter Schischkin wurde zum russischen Gesandten für Washington ernannt, dessen wahrscheinlicher Nachfolger wird Jomin, der Generalkonsul in Nagaja sein.

Wien, 1. April. 10 Uhr 15 Minuten. (Börse.) Kreditaktien 238, Ungarische Bodentredit 76.50, Anglo-Hungarian 133.10, Ungarische Kreditbank 224.25, Franco-Hungarian 144.75, Staatsbahn 308.50, Munizipalbank 113.25, Allgemeine Baubank 186.00, Anglo-Baubank 186.00, Silber 186.00, Rente 186.00, Zins fest.

Wien, 1. April. 10 Uhr 15 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 238, Ungarische Bodentredit 76.50, Anglo-Hungarian 133.10, Ungarische Kreditbank 224.25, Franco-Hungarian 144.75, Staatsbahn 308.50, Munizipalbank 113.25, Allgemeine Baubank 186.00, Anglo-Baubank 186.00, Silber 186.00, Rente 186.00, Zins fest.

Frankfurt, 31. März. (Abendbörse.) Wechsel per Wien 186.00, Dester. Kreditaktien 216.75, Dester. Baubank 281.75, 186.00, Silber-Rente 186.00, Lombarden 186.00, Ung. Rente 186.00, Schatzbons. fest.

London, 31. März. (Schluss) Sperzentige Rente 63.82, Sperzentige Rente 102.50, Italien. Rente 72.05, Staatsbahn 696, Kredit mobiler 462, Lombards 327, Eisenloz 131.25, Fiat.

London, 31. März. (Produktmarkt.) Weizen ruhig, fest, Hafer eher theurer, Weizen 30-30 1/2, Zufahren Weizen 13400, Gerste 9400, Hafer 25270, Bewölkt.

Hamburg, 31. März. (Produktmarkt.) Weizen still, Roggen still, per März, per März-April, per April-Mai 148, Del mat., loco 58, per Mai 56.50, Spiritus mat., loco 43.50, per März 43.50, per August-September 44, Erbbe.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 31. März. Die Spekulation zeigte sich im heutigen Borgeschäft von den schwächeren Notierungen der deutschen Börsen nur wenig berührt. Man war vielmehr mit

Zähigkeit bemüht, die bessere Kursrichtung zu behaupten. Erst gegen Schluss des Verkehrs hielten sich für Bantpapiere eine Ermattung ein. Es reagierten Kreditaktien von 238.25 bis 237.50, Ungarische Kreditbank 226 bis 225.25, Anglo-Bank, ex coupon 133.25, Euphrat notierten 133 nach 184, Unionbank wurden von 115.50 bis 114, Ungarische Bodentredit zu 77.50 gehandelt. Lombarden, deren Wocheneinnahme ein Plus von 14.236 fl. aufwies, vertieften zu 142.25 und 142.50, Karl Ludwigbahn zu 233.50, Theißbahn 197.50 und 197.75, Lemberg-Czernowitzer 233.50, Bauverein wurden zu 29 bis 28.50, Allgemeine Baubank zu 13 bis 17.50, Pester Baubank zu 19 gehandelt.

Die Geschäftstätigkeit machte sich im Beginn der Mittagsbörse auf allen Gebieten breit; die Tendenz ist unentschieden. Es notierten Kreditaktien 237.75, Anglo-Bank 132.75, Unionbank 114.25, Ungarische Kreditbank 225.50, Euphratische Baubank 183, Bauverein 28.50, Karl Ludwigbahn 233.25. Später gab 183, Bauverein 28.50, Karl Ludwigbahn 233.25. Später gab sich eine wesentlich festere Stimmung kund, und auch der Verkehr internationaler Geschäft fortwährend geringfügig blieb. Für Bahnen zeigte sich indes wieder eine bessere Tendenz, während Renten vernachlässigt blieben und zur niedrigeren Notiz offerirt wurden. Industriewerthe sind ziemlich gefragt und höher. Devisen und Baubanknoten schwächer. Es notierten: Kreditaktien 237.75, Unionbank 133, Unionbank 114.25, Bauverein 28.50, Ungarische Kreditbank 225.50, Euphratische Baubank 183.75, Allgemeine Baubank 17, Staatsbahn 308.50, Lombarden 142, Elisabethbahn 187.50, Karl Ludwigbahn 233.50, Theißbahn 197.75, Ostbahn 54.00, Danubius 456, Rente 71.30, Silber-Rente 75.80, Franz-Josephs-Bahn 8.89, Thaler 1.63 1/2, Silber 104.30, London 111.35 bis 111.45.

A. M. D. Stuhlweissenburg, 31. März. Seit meinem jüngsten Berichte hat sich unser Getreidegeschäft noch mehr verflaut und verlor die Preise eine weiche Tendenz. Wesentliche Umsätze haben wir aus dem Grunde nicht zu registriren, da Käufer die von Käufern geforderten Konzeptionen nicht bewilligen, vielmehr mit ihren Vorkäufen noch zuwarten wollen.

Das Komité der Pester Waaren- und Effektenbörse hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Termin der Schifffahrtseröffnung auf den 3. April festzusetzen; es sind daher alle auf Lieferung per Frühjahr gemachten Schiffe in Getreide bis längstens sechs Wochen nach diesem Termin, das ist bis 15. Mai abzuwickeln.

Die gestern abgehaltene (fünfte) ordentliche Generalversammlung der Wiener Unionbank eröffnete der Präsident des Verwaltungsrathes Graf Christoph Spiegel mit Konstatirung der Beschlussfähigkeit. Direktor Mintas verlas den Geschäftsbericht pro 1874, worauf die Bilanz über das abgelaufene Jahr genehmigt und dem Verwaltungsrathe das Abschlussergebnis mitgetheilt wurde. Ebenso wird der die Verwendung des Reinertrages betreffende Antrag des Verwaltungsrathes einstimmig und ohne jede Debatte angenommen und es werden sonach von dem Reinertrage des Reingewinnes per 216.999 fl. 23 fr. dem Reinertrage des Reingewinnes per 1874 mit 1,301.999 von der Totalsumme des Reingewinnes per 1874 mit 1,518.998 fl. 23 fr. wurde am 1. Jänner d. J. eine Abschlagszahlung auf die Dividende von 7 fl. per Aktie, d. i. auf 155.000 Aktien von 1,035.000 fl. geleistet — 60,000 fl. in den Reservefond hinterlegt und 156,999 fl. 23 fr. ohne Abzug für Zantienamen auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber die vom Verwaltungsrathe beantragte Statutenänderung, wonach, falls keine Zantienamen resultiren oder dieselbe die Höhe von 50,000 Gulden nicht erreichen sollten, der abgehängte Betrag bis zur Höhe von 50,000 fl. zu Lasten des Spentofonds auszusahlen wäre, ein Antrag, der vom Verwaltungsrathe mit dem Hinweise auf die künftige vermehrte Thätigkeit der Bankleitung in Folge der (nach dem Uebereinkommen mit der Seehandlung) bevorstehenden Erweiterung des Geschäftskreises motivirt wird, wird, da keine Stimmeneinheitlichkeit sich ergibt, mittels Stimmzettels abgelehnt und der Antrag des Verwaltungsrathes erscheint mit 556 gegen 87 Stimmen angenommen. Schließlich werden die ausstehenden Verwaltungsrathe: Graf Spiegel, Hermann Jekel und Arthur Mayer v. Alfo-Rudbach wiedergewählt.

Da morgen die Veröffentlichung des Monatsstandes der Oester. Nationalbank stattfindet, unterbreche ich heute die Fundmachung des Wochenanweises.

Budapest, 1. April. (Effektenmarkt.) Die Börse war in angenehmer Stimmung und es zeigte sich für einige Bant- und Anlagepapiere ziemliche Kauflust, so dass die Kurse derselben sich befestigten. Bei Industriepapieren blieb die Spekulation zuwartend, weshalb hierin ein schwacher Umsatz stattfand.

Vormittags waren Munizipal betriebe und fanden bis 31.25 willige Käufer. Ungar. Kredit zu 224.50, Dester. Kredit zu 237.60—238.20, Spar- und Kredit zu 51 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse kamen folgende Schiffe vor: Ungar. Eisenbahnwagen zu 100.60, ungar. Prämienloze zu 83.75, Pester Straßenbahn zu 252.50, Munizipalbank zu 30.75 bis 32, Ungarische Kredit zu 224.50, Oesterreichische Kredit zu 238 bis 238.40, Bodentredit zu 77 bis 76.75, Spar- und Kredit zu 51.75, Pester Gewerbe zu 329, Landes-Zentral-Spar-Kassa zu 90, Pest-Diner Hauptfabrik zu 144, Elisabeth-Dampfmühle zu 116, Erste ungar. Bierbrauerei zu 396, Saluten Mill. Dutaten 5.22, London 111.70 gemacht.

Getreide. In Weizen war das Angebot sehr schwach, Preise daher fest und mitunter 5 fr. höher. Es wurden abgesetzt:

Theiß: 400 Ztr. 88pfd. zu fl. 5.32 1/2, 400 Ztr. 88pfd. zu fl. 5.32 1/2, 400 Ztr. 88pfd. zu fl. 5.25, 400 Ztr. 88pfd. zu fl. 5.25, 300 Ztr. 84pfd. zu fl. 1.80, Pester Boden: 900 Ztr. 88pfd. zu fl. 5.32 1/2, Oberländer: 600 Ztr. 87pfd. zu fl. 5. — Banater: 600 Ztr. 86pfd. zu fl. 4.90, 400 Ztr. 86pfd. zu fl. 4.90, 400 Ztr. 86pfd. zu fl. 4.82 1/2, 400 Ztr. 83pfd. zu fl. 4.50. Alles 3 Monate.

Ungarische Weizen per Frühjahr mit 4 fl. 57 1/2 fr. bis 4 fl. 60 fr. per Herbst 4 fl. 50 fr. bis 4 fl. 52 1/2 fr.

Roggen ungar. unverändert. Man verkaufte: 600 Metzen per 79—80pfd. zu fl. 3.70.

Hafer behauptet. Begeben wurden: 1000 Metzen 50pfd. zu fl. 2.10 untergeordnet. — Frühjahrshofer zu fl. 2.10 bis fl. 2.11.

Maïs, Banater per Mai-Juni zu fl. 3.20. Reps. Von Kohlraps wurden 1000 Kubel per August-September zu fl. 10.25 geschlossen. Von Banater 1000 Kubel per Juli-August zu fl. 9.07 bis fl. 9.08 geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause 9744 1. Stock, Eingang an der Stiege, Täglich Ordination von 10—1, 3—5 und von 7—8 Uhr Honorirt Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaction nicht verantwortlich.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere öffentl. Anleihen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, Geld Waare, Geld Waare. Includes various financial data and stock prices.